Hochschul-Geschichte:
Ein Forst-Senior berichtet
Seite 3

Pro Bio und HNEE:
Sarah Wiener im Interview
Seite 7

Herausgegeben von der
HNE Eberswalde
Hochschule für nachhaltige Entwicklung

seitenwind

Eberswalder Hochschulzeitung · Nr. 36 · Frühjahrsausgabe 2016

I N H A L T

Seite 3 **Hochschul-Geschichte**
Ein Forst-Senior berichtet

Seite 4 **Absprung geschafft**
Der Weg zum eigenen Bioladen

Seite 5 **Eigene Lehre**
Projektwerkstätten machen es möglich

Seite 6 **Auf Reisen**
Projektarbeiten der Tourismus-Studierenden

Seite 7 **Pro Bio und HNEE**
Sarah Wiener im Interview

Seite 9 **Angekommen**
Integrationsprojekt für Flüchtlinge

Seite 11 **Gebaut**
Ein Schrankhaus auf Reisen

Seite 13 **International**
Neue Leiterin des Sprachzentrums

Seite 14 **Harte Winter**
Praxissemester in Schottland

Seite 16 **Klimaneutral**
Antworten auf wichtige Frage

Seite 18 **Mitbestimmen**
Die AStA-Wahl steht an

Seite 19 **Studiclub**
Jetzt wird umgebaut

Dazu Aktuelles von der Hochschulleitung, aus Projekten und Forschung sowie Kurzmeldungen und Termine am Schluss

Unsere Alumni im Berufsleben

1 Thomas Knoll, HOTE, 2011-2015, Programmierer für Fensterbaumaschinen; 2 Jan Liebegut, HOTE, 2011-2015, Projektleiter Industrial Engineering Alpensteig; 3 Sarah Spindler, ÖLV, 2012-2016, Käserin mit anschließender Betriebsübernahme; 4 Björn Neef, HOTE, 2011-2015, Konstrukteur bei Möbelhersteller; 5 Jannis Pfendtner, IFEM, 2012-2016, Waldreferent; 6 Katrin Lehmann, ÖAM, 2013-2015, Getreideeinkauf und Saatgutvertrieb; 7 Olaf Bonnemann, ÖAM, 2013-2016, Sales & Marketing; 8 Christina Winter, LANU, 2009-2013, Rangerin; 9 Nadja Erdmann, LANU, 2009-2013, Umweltbildung; 10 Philip Horn, FM, 2009-2012, Sales Consulting & Projektsteuerung; 11 Fanny Engelsmann, MM, 2012-2014, Marketing Managerin & Chefredakteurin; 12 Corinna Tonoli, GCM, 2012-2015, Klimaschutzmanagerin; 13 Jacob Renner, RUN, 2012-2014, Klimaschutzmanager; 14 Michael Heym, FIT, 2007-2009, Wissenschaftlicher Mitarbeiter/Doktorand; 15 Felix Neßler, FOWI, 2010-2013, Forstinspektor, Sachbearbeiter für Holzvermarktung, Jagd und Unternehmereinsatz; 16 Anne Klee, MM, 2011-2013, Produktionscontrollerin; 17 Betti Keese, NTM, 2010-2012, Gründerin einer Reiseagentur, Reiseleiterin; 18 Sascha Walz, MM, 2012-2015 Strategieberatung in der Lebensmittelbranche, Feinkosthändler, Social Media; 19 Janin Richter, ÖLV, 2009-2012, selbstständige Landwirtin

Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser,

wer schreibt, der bleibt! Was denn eigentlich? Bleibt hängen? In Erinnerung? Oder sind die Schreiberlinge Schummler, wie die ursprüngliche Bedeutung nahelegt: „scherzhafter Ausspruch beim Kartenspiel in dem Sinne, dass man demjenigen, der die Punkte aufschreibt, unterstellt, dass er beim Aufschreiben schummelt." An unserer Hochschule wird (hoffentlich) nicht geschummelt.

Geschrieben wird viel: Prüfungen, Hausarbeiten, Projektberichte, Abschlussarbeiten. Doch auch die, die das alles lesen und bewerten müssen, schreiben mehr als Studierende vielleicht vermuten würden. Prof. Dr. Peter Spathelf, seit März 2016 neuer Dekan des Fachbereichs für Wald und Umwelt, kennt sich damit aus. Publikationen in Form von Tagungsbeiträgen, Buchkapiteln und Zeitschriftenartikeln machen mehr Arbeit als man denkt (S.8).

Zugunsten der Nachhaltigkeit wollen wir jedoch immer mehr auf das gedruckte Wort verzichten. Studierende freuen sich über Fachpublikationen, die auch online verfügbar sind, weil man diese schneller und gezielter nach bestimmten Begriffen durchsuchen kann. Die von Studierenden organisierte Tagung zum 10-jährigen Jubiläum des Studiengangs Regionalentwicklung und Naturschutz verzichtete weitestgehend auf Flyer, gedruckte Tagungsbände und Blöcke. Sie wirkte damit beispielgebend für ähnliche Veranstaltungen (S. 11).

*Wer früher auf Reisen ging, kam danach oft mit einem dicken Tagebuch zurück oder berichtete Familie und Freund*innen in langen Briefen. Heute passiert das vor allem online, wie z. B. im Blog zum Forschungssemester in Madagaskar von der GCM-Studentin Anne Kraft (S. 14).*

Und doch geht es manchmal nicht ohne. Oder wer wurde nicht schon mal auf neue Bücher und Zeitschriften in Buchhandlungen und Bibliotheken aufmerksam? Wer hatte nicht schon mal das Bedürfnis, die eigenen Gedanken zu einem Text direkt daneben anzumerken, um so eigene Schlussfolgerungen festzuhalten? Auch einen Stadtplan hat man lieber zur Hand als das Handy mit leerem Akku (S. 20).

*Letztendlich wollen wir mit dem Geschriebenen vor allem eines: Ideen und Forschungsergebnisse an ein breites Publikum weitergeben, uns mitteilen und nicht vergessen werden. Das gilt übrigens auch für unsere Absolvent*innen. Im Januar haben wir die Alumni des Jahres 2015 verabschiedet und hoffen, dass wir bei ihnen noch lange in Erinnerung bleiben.*

Viel Freude mit der neuen Ausgabe des Seitenwinds und eine angenehme Lektüre wünscht

die Redaktion

IMPRESSUM

Herausgeber:
Der Präsident der Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde

Redaktion:
Josefine Adel, Katrin Bader, Daniel Jahn, Juliane Pöschke, Stefanie Schulze (verantwortlich), Alexandra Wolf

Kontakt:
Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde, Hochschulkommunikation, Schicklerstraße 5, 16225 Eberswalde, seitenwind@hnee.de

Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen. Die Redaktion behält sich vor, eingesandte Manuskripte redaktionell zu bearbeiten und zu kürzen. Nachdruck von Textbeiträgen bitte nur in Absprache mit der Redaktion.

Auflage: 700

Alle Seitenwindausgaben zum Herunterladen:
www.hnee.de/seitenwind

Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe:
31. Juli 2016

Lektorat:
Ulrich Wessollek, wilmawirbt, www.wilmawirbt.de

Layout und Satz:
Meyer & Kleber Design, www.meyer-kleber.de

Druck:
Druckerei Mertinkat, Eberswalde
Gedruckt auf 100% Recycling-Papier

Für Kritik, Fragen, Anregungen, Angebote, Wünsche und Ideen haben wir ein offenes Ohr und sind erfreut, wenn Sie uns schreiben: seitenwind@hnee.de

1959 – „Eberswalde, damals schon das Beste in der Forst“

FOTO: ULRICH WESSOLLEK

Der Abschlussjahrgang 1959 zu Besuch an ihrer Alma Mater in Eberswalde

*Anfang Oktober besuchten Absolvent*innen des Abschlussjahrgangs 1959 unsere Hochschule. An der Forstakademie Eberswalde studierten sie Forstwirtschaft auf dem heutigen Stadtcampus. Seitdem treffen sie sich regelmäßig. Beim letzten Besuch der 13 Rentner*innen kamen sie mit unseren Studierenden ins Gespräch und tauschten Geschichten über das Hochschulleben in Eberswalde aus. Bernadette Freier (20, B), Studentin im 5. Semester Unternehmensmanagement, befragte Karl-Heinz Friz (81, KHF) zu seiner Laufbahn.*

B: Wo kommen Sie ursprünglich her?

KHF: Ich komme aus Westpreußen. Wir sind als Flüchtlinge in der Prignitz gelandet und ich habe in Neuruppin meine Forstlehre gemacht. Ich konnte kein Abitur machen, bin in der neunten Klasse von der Oberschule geflogen, weil mein Vater Gutsbesitzer und bei der Wehrmacht war. Da wurden damals 1947/48 die Gymnasien durchforstet und wer nicht astrein war für den Arbeiter- und Bauernstaat, der flog raus. Mit Mühe und Not habe ich die Forstlehre in Neuruppin gekriegt. Irgendwann merkte man in der DDR, dass viele Abiturienten für den Försterberuf ungeeignet waren, weshalb ich in Berlin an der Humboldt-Universität mein Abitur nachmachen durfte und anschließend 1954 in Eberswalde anfing, Forstwirtschaft zu studieren. Das müssen Sie sich mal vorstellen, so kurz nach dem verheerenden Krieg wurde in Eberswalde schon wieder ausgebildet. Das war eine unwahrscheinliche Leistung. 1959 habe ich mein Studium abgeschlossen.

Haben Sie direkt nach dem Studium angefangen, als Oberförster zu arbeiten?

Ja. Von hier aus sollte ich nach Thüringen, obwohl ich eigentlich im Norden bleiben wollte. Ich habe mich dann quergestellt und konnte nach Mecklenburg gehen. Die ersten zehn Jahre habe ich im Forstbetrieb Schwerin als Abteilungsleiter für Waldbau – Pflanzenerziehung – gearbeitet. Danach war ich 30 Jahre lang Oberförster in Schlemmin. Als ich pensioniert wurde, war ich noch in einer Privatforstverwaltung der Großherzogin von Mecklenburg tätig, so dass ich auf über 60 Dienstjahre komme.

Kurz nach dem verheerenden Krieg wurde in Eberswalde schon wieder ausgebildet.

Wow, das ist eine lange Zeit! Das können sicher nicht viele von sich behaupten. Ist Ihnen etwas aus Ihrer Studienzeit besonders in Erinnerung geblieben?

Hier müsste ein Haufen Kinder rumlaufen. (lacht) Ja, wir waren ein ziemlich lustiger Haufen. 90 Prozent unserer Leute wollten leidenschaftlich in der Forst tätig werden und das merkte man auch. Ich bin viel im Ausland unterwegs und treffe auf ältere Semester, also Jahrgang 1926, 27, 28, die hier mal in Eberswalde studiert haben. Da ist immer noch ein guter Konsens da. Eberswalde galt schon damals in der Forst als das Beste, was es gab.

Sie sehen ja heute den Vergleich zu den aktuellen Studierenden und sicher haben Sie auch schon die eine oder andere Geschichte gehört – Ist das so ähnlich wie bei Ihnen damals oder ganz anders?

Ganz anders. Erstmal muss ich mich an die nicht vorhandene Anzugsordnung gewöhnen, die heute bei den Studenten herrscht. Wir sind damals teilweise in Uniform hierhergekommen. Auch zu den Vorlesungen. Und ich würde mal sagen, mindestens 60 bis 70 Prozent der Studenten hatten einen Schlips um. Damals sind wir von hier aus immer nach Westberlin, weil wir durch die Kooperation mit der Humboldt Universität den Vorzug hatten, nicht vom Westen ausgeschlossen zu sein. Mit unserem Berliner Studentenausweis konnten wir für 50 Pfennig nach Berlin fahren und für 25 Westpfennige ins Kino gehen. Generell war alles relativ billig. Ich bekam 180 DDR Mark Stipendium und habe 35 DDR-Mark pro Monat Miete bezahlt.

Wir fahren heute auch oft nach Berlin, viele unserer Studierenden wohnen sogar dort. Das dauert ja nur eine halbe Stunde mit dem Zug. Welchen Ratschlag wollen Sie den Studierenden von heute mit auf dem Weg geben?

Ich empfehle Ihnen, wenn Sie sich der grünen Farbe – also der Natur – verschreiben, sollten Sie das mit Begeisterung tun, sonst wird das nichts! Meiner Meinung nach sieht es, was Stellen in der Forst angeht, nicht so toll aus. Ich hatte als Oberförster 110 Angestellte, davon waren zehn Revierförster und 100 Produktionsarbeiter. Heute sind es im Bereich Schwerin nur noch 25 Arbeitsplätze. Und das geht nicht gut! Auch wenn Technik und Computer die Arbeit effizienter machen, letztendlich reagiert der Wald da nicht drauf.

Haben Sie vielen Dank für das Interview! ■

Das Interview führte Bernadette Freier.

Abschluss – und dann?

Über 400 Studierende schließen pro Jahr ihr Studium an der HNEE ab. Damit gehen viele Fragen einher: Wer unterstützt bei der Jobsuche? Was, wenn es nicht gleich mit dem Berufseinstieg klappt?

Zunächst die positive Nachricht: Die Arbeitsmarktchancen für Akademiker*innen sind gut. Die Arbeitslosigkeit ist insgesamt in Deutschland – mit regionalen Unterschieden – auf einem niedrigen Niveau. Frühzeitige Vorbereitung erleichtert den Berufseinstieg! Ehrenamtliches Engagement, Teamfähigkeit, Umgang mit der gängigen Büro- und Kommunikationssoftware sowie Fremdsprachenkenntnisse interessieren alle Arbeitgeber*innen. Vor und während des Studiums lassen sich diese Kenntnisse leicht erwerben und beweisen. Spätestens ein Jahr vor Studienende ist der Blick auf den Arbeitsmarkt wichtig, um z. B. durch gezielte Praktika den erfolgreichen Berufseinstieg vorzubereiten. Es zahlt sich aus, ein Netzwerk von Kontakten zu knüpfen – nicht nur, aber auch bei der Stellensuche. Unabhängig davon, ob per Post oder elektronisch versandt: Eine Bewerbung muss auf das gegebenenfalls vorhandene Stellenangebot eingehen und inhaltlich wie formal hohen Qualitätsansprüchen genügen. Mit solchen und anderen Fragen zum Berufseinstieg können Sie sich gern an das Team des Career Service wenden.

FOTO: JAKOB RICHTER

Jedes Jahr verabschiedet sich die HNEE von über 400 Studierenden.

Eine Beratung bei der Bundesagentur für Arbeit ist auch sinnvoll – gerade im Hinblick auf finanzielle Unterstützung während der Jobsuche. Noch im Studium können Sie Arbeitslosengeld II („Hartz IV") beantragen, um lückenlos die Zeit bis zu Ihrem Arbeitsbeginn finanziell zu überbrücken. Mit Abschluss des Studiums ändert sich auch einiges beim Versicherungsschutz. Die Familienversicherung der gesetzlichen Krankenkassen endet für die meisten mit der Exmatrikulation. Auch hier sorgt ein rechtzeitiger Kontakt mit der Krankenversicherung für eine problemlose Weiterversicherung.

Die Zeit bis zum ersten Arbeitsplatz kann sich von ein paar Tagen bis hin zu einem Jahr erstrecken. Die Angebote unseres Career Service können Sie bis ein Jahr nach Studienabschluss nutzen. Ihre Ansprechpartnerin ist Frau Ulrike Pink: career@hnee.de. Wir wünschen Ihnen viel Erfolg! Lassen Sie sich nicht entmutigen! ■

Gut vorbereitet in die Selbständigkeit: „Wildblume – Naturkost & Bistro"

Marcel Schwichtenberg eröffnete mit Tanja Kaiser einen Naturkostladen

Schon während ihrer gemeinsamen Studienzeit stand fest, dass sie sich selbstständig machen wollen – nur wie, wo und womit? Marcel Schwichtenberg studierte mit seiner Partnerin Tanja Kaiser an der HNEE Ökolandbau & Vermarktung und absolvierte danach den Master Öko-Agrarmanagement.

FOTO: PRIVAT

Alles, was ein guter Bioladen braucht

2013 zogen die beiden ins uckermärkische Angermünde mit rund 15.000 Einwohner*innen. 2014 zog der ortsansässige Bioladen weg und der kleine regionale Gemüseladen schloss ebenfalls.

Platz für neue Ideen. Über ein Jahr lang recherchierten und rechneten Tanja Kaiser und Marcel Schwichtenberg. Bei der Ausarbeitung ihrer Idee und der Erstellung des Businessplanes unterstützte sie das Gründungszentrum der HNEE. Mit einem fertigen Plan für den eigenen Mitgliederladen gingen sie zur Bank und suchten finanzielle Unterstützung bei Freund*innen und Bekannten.

Im Oktober 2015 eröffneten sie „Wildblume – Naturkost & Bistro". Ein Laden, in dem regionale sowie vor allem Bio-Produkte erworben werden können und ein kleines Bistro, das einen vegetarischen Mittagstisch sowie Kaffee und Kuchen anbietet. Die Besonderheit des Ladens ist die Möglichkeit einer Mitgliedschaft. Mitglieder entrichten einen monatlichen Beitrag und erhalten 25 Prozent Rabatt auf das gesamte Sortiment.

Ein gut ausgearbeiteter Businessplan ist die Grundlage einer erfolgversprechenden Existenzgründung. Doch trotz aller Planungen kommt es immer zu unerwarteten Hindernissen, die kurzfristig überwunden werden müssen. Mittlerweile laufen die Geschäfte der Wildblume gut – wenn auch ein bisschen anders als geplant. ■

Kontakt: wildblume-angermuende@web.de

Marcel Schwichtenberg, Pia Jost und Robert Schmidt

Neue betriebswirtschaftliche Weiterbildungskurse

Wenn das Studium mehr als ein paar Jahre zurückliegt, vermitteln Weiterbildungen den aktuellen Wissensstand. Ab 2016 bietet die HNEE betriebswirtschaftliche Weiterbildungskurse für Praktiker*innen an. Alle, die in den Bereichen Finanzen, Controlling, Unternehmensnachfolge, Projektmanagement und Kommunikation auf den neusten Stand bringen wollen, sind herzlich willkommen.

Aus weiteren Fachbereichen unserer Hochschule gibt es ebenfalls regelmäßig neue Termine für berufsbegleitende Angebote in Form von Zertifikatskursen, Modulen und Programmen sowie Studiengängen.

Einen Überblick gibt es unter www.hnee.de/weiterbildung ■

Luisa Oldörp
Weiterbildungszentrum

Projektwerkstätten: Mach deine eigene Lehre!

Mit dem Lehrformat können Studierende selber bestimmen, was und wie sie lernen wollen

Eine Frage, die viele an unserer Hochschule umtreibt: Was heißt es, nachhaltig zu studieren? Um Inhalte langfristig im Kopf zu verankern, reicht es nicht, Vorlesungen und Fachvorträge zu hören, finden unsere Studierenden. Mit den Projektwerkstätten trugen Studierende eine Idee an unsere Hochschule, die selbstverantwortliches Lehren und Lernen in den Studienablauf bringen sollte.

Unterstützt vom Präsidium der Hochschule starteten die Projektwerkstätten im Oktober 2014 als (spezielle) Wahlpflichtmodule. Seit dem können Studierende an den Themen „Gemeinsam anders wirtschaften" sowie „Terra Preta und Permakultur" arbeiten. Eine dritte Projektwerkstatt „Alternative Fräsmaschinen aus nachhaltigen Holzwerkstoffen" ist geplant.

Die Teilnehmer*innen einer Projektwerkstatt entscheiden eigenverantwortlich, was sie wann wie und wo lernen wollen. Neben der wissenschaftlichen und ggf. praktischen Themenerschließung fertigen die Teilnehmer*innen eine Prozessbeschreibung ihrer Projektarbeit an. Dies ist deutlich aufwändiger als in einem konventionellen Lehrmodul, damit allerdings auch viel nachhaltiger.

Dafür steht den Projektwerkstätten ein kleines Budget zur Verfügung. Inhaltlich werden vor allem Pionierthemen in der Nachhaltigkeitsforschung aufgegriffen oder fachlich-innovative Lösungswege für gesellschaftliche Herausforderungen diskutiert und ausprobiert. Das braucht Zeit, daher sind Projektwerkstätten auf mehrere Semester angelegt. Sie können fortgeführt und thematisch weiterentwickelt werden, wenn auch die Anerkennung der Teilnahme in Form von ECTS je nach Curriculum beschränkt ist. Die Koordination und Organisation der Kleingruppen übernehmen studentische Tutor*innen. Eine Leistungsbewertung erfolgt durch zuständige Dozent*innen, wobei diese gerne fundierte und sinnvolle Ratschläge bzgl. der Gestaltung der Prüfungsleistung annehmen.

Um den Projektwerkstätten an der Hochschule einen verfassten Rahmen zu geben, ist der studentische Rat der Projektwerkstätten ins Leben gerufen worden. Die Mitglieder – ein Vertreter des AStAs, der studentische Vizepräsident und je ein*e Vertreter*in aus jeder aktuellen Projektwerkstatt – sorgen dafür, dass die formellen Voraussetzungen bei der Zulassung und Umsetzung eingehalten werden, damit es

FOTO: BENOIT MOREAUX

Der Rat der Projektwerkstätten hilft, Ideen für studentische Lehre umzusetzen

die Projektwerkstätten auch ordnungsgemäß in den Lehrplan schaffen.

Die Initiator*innen und Studierenden, die diese Lehrform betreiben, sind der Hochschulleitung, den betreuenden Dozent*innen sowie allen unterstützenden HNEE Mitarbeiter*innen dankbar für ihr besonderes Engagement.

Du interessierst Dich für einen Bereich, der so nicht in deinem Lehrplan zu finden ist? Du hast Lust, ein Thema weiterzudenken und schreckst nicht vor Mehrarbeit zurück? Dann sind Projektarbeiten das Richtige für Dich! Mehr Informationen unter: www.hnee.de/projektwerkstatt ■

*Das Interview mit den Tutor*innen der Projektwerkstätten Robin J. Bringewatt und Katharina Guth führte Daniel Jahn.*

Die Eberswalder Hochschulgesellschaft sucht Preisträger*innen!

FOTO: STEFANIE SCHULZE

Der neue Vorstand der Eberswalder Nachhaltigkeitsgesellschaft: (v.l.n.r.) Prof. Dr. Wilhelm-Günther Vahrson, Michelle Geigenmüller, Kerstin Lehmann (stellvertretende Vorsitzende), Prof. Dr. Jens Pape (Vorstandsvorsitzender), Prof. Dr. Alexander Pfriem, Thomas Walther (Schatzmeister), nicht im Bild: Prof. Dr. Martin Guericke, Prof. Dr. Mario Stoffels

Seit 2006 wird jährlich der mit 500 Euro dotierte Engagementpreis von der Eberswalder Hochschulgesellschaft (EHG) verliehen. Studierende, die sich in besonderem Maße ehrenamtlich engagieren und die studentische Kultur beleben, können Preisträger*in werden. Bis zum 15. Mai 2016 können Vorschläge für den Preis unter der Email-Adresse foerderverein@hnee.de gemacht werden. Die Verleihung findet im Rahmen des Tages der offenen Tür am 4. Juni 2016 statt.

Die Eberswalder Hochschulgesellschaft ist aus dem Eberswalder Förderverein für Lehre und Forschung hervorgegangen. Mitglieder sind Studierende, Absolvent*innen, Professor*innen und Mitarbeiter*innen der Hochschule sowie weitere, der Hochschule nahestehende Partner*innen. Sie fördern Lehre, Forschung und Weiterbildung. Die beruflich-fachlichen, gesellschaftlichen und persönlichen Bindungen zur HNEE, aber auch zu Firmen und Fachkolleg*innen, werden mit einer Mitgliedschaft in unserer Hochschulgesellschaft belebt und vertieft. Alle Studierenden und Absolvent*innen, Freund*innen und Partner*innen der HNEE sind eingeladen, sich zu beteiligen und Mitglied zu werden! Unsere Aktivitäten wie der Engagement- und der im Herbst vergebene Absolvent*innenpreis werden durch Spenden und Mitgliedsbeiträge ermöglicht.

Im neu gewählten Vorstand sind alle vier Fachbereiche sowie die Hochschulverwaltung vertreten. Seit dem 1. Februar 2016 führt Michelle Geigenmüller die Geschäftsstelle der EHG und steht als Ansprechpartnerin für alle Fragen rund um die Hochschulgesellschaft und die Alumni-Arbeit der Hochschule zur Verfügung.

Weitere Informationen unter:
http://www.hnee.de/ehg ■

Reisen für das Studium?

Im Masterstudiengang Nachhaltiges Tourismusmanagement werden Theorie und Praxis verknüpft

FOTO: CAMILA SCHRAGE NUERNBERG

Touristische Praxis – die Schweiz als Vorbild für nachhaltigen Tourismus

Eine fundierte, theoretische Ausbildung mit hohem praktischen Anteil wird von Studierenden zumeist gern gesehen. Kein Wunder, dass sich die Studierenden des Studiengangs Nachhaltiges Tourismusmanagement an der HNEE auf das 2. Semester freuen. In diesem gibt es „fast ausschließlich Praxisprojekte aus unterschiedlichsten Bereichen und mit vielfältigen Schwerpunkten", so Studiengangsleiter Prof. Dr. Hartmut Rein.

Den meisten Studierenden war trotz anfänglicher Euphorie für die Reisen klar, dass das Semester kein Zuckerschlecken werden würde. Die Erwartungen der zu besuchenden Projektpartner*innen waren sehr hoch und es galt zu prüfen, ob die theoretischen Grundlagen auch in der Praxis Bestand haben.

Während des Semesters teilten sich die 40 Studierenden in drei Gruppen mit unterschiedlichen Aufgabenstellungen für verschiedene touristische Reiseziele auf. Arbeitspakete wurden geschnürt, Reisepläne erstellt und in die Tat umgesetzt.

Die Teilnehmenden des ersten Projektes flogen nach Israel, um sich mit Studierenden der Partnerhochschule über den Tourismus im Nahen Osten auszutauschen. Die Studierenden der zweiten Gruppe machten sich mit Auto und Bahn auf den Weg nach Polen in die Grenzregion Witnica, um in der gleichnamigen Kleinstadt das touristische Profil zu analysieren und eine standortbezogene Potenzialanalyse vorzubereiten. Für das dritte Projekt fuhren die Studierenden mit dem Bus in die Schweiz, um das Image der Alpenrepublik als touristisches Best-Practice-Land in Europa zu untersuchen. Hauptthema war die Frage, woher der große Erfolg der Destination Schweiz im Bereich Nachhaltiger Tourismus kommt.

Ziel aller Projekte war es, sich einen Überblick über Strategien und Maßnahmen der Projektpartner*innen und der Reiseziele zu verschaffen, um die möglichst besten Ableitungen für die Aufgabenstellungen zu erarbeiten.

Für die Studierenden bedeuten die Auslands-Projekte neben dem Bezug zur Praxis auch die Chance, mit anderen Kulturen an den touristischen Standorten in Berührung zu kommen. Die neuen Erfahrungen sind für die Nachwuchs-Tourismusmanager*innen die beste Vorbereitung für den Berufsstart in der Tourismus-Industrie. ■

Robert Raback

Neu: Die AG Gesunde Hochschule

Nachhaltig ist die HNEE bereits, jetzt wird sie gesünder

Seit November 2015 gibt es an der Hochschule die Arbeitsgruppe „Gesunde Hochschule", die sich der strategischen Begleitung des Themas Gesundheit und Gesundheitsförderung widmet.

Dabei gilt es wichtige Fragen zu beantworten: Wie kann die Gesundheit von Studierenden und Beschäftigten der Hochschule gefördert werden? Welche Strukturen und Angebote helfen, das Bewusstsein für einen gesundheitsfördernden Arbeits- und Studienalltag zu erhöhen? Was kann die Hochschule tun, um Krankheiten zu minimieren und das Wohlbefinden zu steigern?

Konkrete Angebote gibt es bereits. Das Team der Familienfreundlichen Hochschule unterstützt bei der Vereinbarkeit von Familie mit Hochschul- und Berufsalltag. Die „Aktive Pause" des Hochschulsports kann montags genutzt werden. Außerdem finden regelmäßige Schulungen zu Betriebssicherheit und Arbeitsschutz statt.

Die neue Arbeitsgruppe will zwischen den verschiedenen Bereichen vermitteln und dabei – gleich dem Ansatz der Weltgesundheitsorganisation – alle Hochschulangehörigen und Abteilungen in der Ansprache, Planung und Durchführung der Maßnahmen einbeziehen.

Ein erstes Pilotprojekt könnte der Gesundheitstag sein, der zusammen mit Mitgliedern der Fachschaft Nachhaltige Wirtschaft organisiert wird. Die Aktionen sollen helfen, jedem an der Hochschule Möglichkeiten aufzuzeigen, wie einfach es ist, gesund zu leben und Krankheitsrisiken vorzubeugen. So können wir als Hochschule unseren Studierenden als zukünftige Führungskräfte als Vorbild dienen.

Jeder ist herzlich willkommen und kann sich beteiligen! Projektideen von Studierenden und Beschäftigten können jederzeit eingereicht und gemeinsam entwickelt werden. Dazu gibt es ein Diskussionsforum im Hochschulportal EMMA+. ■

Nähere Informationen unter: www.hnee.de/GesundeHochschule

Kathrin Franke, Janine Jäckel, Kerstin Lehmann, Stefanie Schulze

Kunst in der Bibliothek

FOTO:STEFANIE SCHULZE

Seit Februar 2016 zieren das Treppenhaus in der Hochschulbibliothek abstrakte Darstellungen von Bäumen, Ästen und Blättern. Die Künstlerin Ines Frank vom Verein Zainhammer Mühle ließ sich seit Projektbeginn im Juli 2015 von den Ideen der Mitarbeiter*innen inspirieren und brachte ihr Kunstwerk Ende 2015/Anfang 2016 an die Wand des Treppen-Zugangs zu Freihand- und Lesebereichen der Hochschulbibliothek. Eine feierliche Eröffnung ist für den Sommersemester-Beginn 2016 geplant. ■

Seid wild, seid mutig und denkt verrückt!

HNEE-Studentin Katrin Bader fragt Sarah Wiener

FOTOS: ULRICH WESSOLLEK

Katrin Bader traf Sarah Wiener bei der Immatrikulationsfeier im September 2015

Eine, die Mut macht – Sarah Wiener fordert die Erstsemesterstudierenden auf, die Welt zu verändern

Vielen Dank für Ihre inspirierende und Mut machende Rede zur Immatrikulationsfeier. Sie haben mich und viele andere Erstsemester-Studierende motiviert, anzupacken, um die Welt besser zu machen. Welchen Studiengang von unserer Hochschule hätten Sie gewählt?

Ich hätte sicher Ökolandbau gewählt, aber Wald Management interessiert mich auch. Auf jeden Fall etwas Praktisches.

Für viele sind Sie ein Vorbild. Wer inspiriert Sie?

Es gibt eine Menge Dinge, die mich inspirieren. Mal ein Buch oder Artikel, mal ein Ort und dann natürlich auch Menschen verschiedenster Art. Bauern, Wissenschaftler, Aktivisten wie z. B. Dough Tompkins und Vandana Shiva. Aber auch ein paar Freunde und meine Mutter mit ihrer Konsequenz, lieber unabhängig als in finanzieller Sicherheit zu leben.

Wenn es nach Ihnen ginge, sollten wir nicht mehr in Supermärkten einkaufen. Welche Strukturen wären für einen leichteren Zugang zu regionalen und frischen Lebensmitteln nötig?

Wieder mehr regionale, frische Märkte, individuell geführte Geschäfte, Direktverkäufe und Hofläden. Auch die Biokisten sind eine gute Idee.

Sie haben gesagt: „Seid wild, seid mutig und denkt verrückt". Woher schöpfen Sie Ihre tägliche Motivation? Wie gehen Sie mit Kritik und Niederlagen um?

Ich will mich einfach nicht damit abfinden, dass wir schulterzuckend die letzten Ressourcen zerstören, Billigfleisch kauend, bestialische Tierhaltungsmethoden unterstützen und angstgetrieben Geld und Status anhäufen, weil uns das angebliche Sicherheit suggeriert. Ich will keine normierten Nahrungsmittel, genauso wenig wie normierte Menschen. Wie ich mit Kritik umgehe? Kommt drauf an. Ignorieren oder ernst nehmen. Und Niederlagen? Schmerzhaft. So ist das Leben.

Vor und nach der Immatrikulationsfeier haben Sie noch Zeit in Eberswalde verbracht. Welchen Eindruck haben Sie von der Stadt und unseren Studierenden?

Der Blick auf die Studis in Eberswalde war Balsam auf meiner Seele. Meine Güte, solange es so viele junge, wache, intelligente Menschen gibt, die hinschauen und sich nicht vom Mainstream einlullen lassen, Verantwortung übernehmen wollen und hinterfragen, gibt es Hoffnung auf Zukunft.

Welche Tipps geben Sie unseren Studierenden mit auf den Weg?

Zensiere dich nicht im Kopf. Bilde dich umfassend in deinem Thema von allen Seiten. Hinterfrage und reflektiere gerade das, was Status quo ist und zeige Mitgefühl.

Wir dürfen uns auf einen Kochkurs mit Ihnen freuen. Was werden wir zusammen kochen?

Schau'n wir mal. Es soll ja ein Anfängerkurs werden. Also mit den Basics. ■

Vielen Dank!

Sorgenfrei studieren – eine Bewerbung fürs Deutschlandstudium lohnt sich

Studieren ist eine finanzielle Herausforderung. Miete, Laptop und Mensaessen müssen schließlich bezahlt werden. Wer nicht auf Unterstützung der Eltern zählen kann, neben den Vorlesungen keine Zeit für einen Nebenjob hat und kein BAföG bekommt, steht schnell vor einer fast unlösbaren Aufgabe.

Damit es nicht so weit kommt, haben engagierte und leistungsstarke Studierende eine Chance auf ein HNEE-Deutschlandstipendium. Zum Start jeden Wintersemesters vergibt die Hochschule ca. 40 Stipendien, die pro Monat mit 300 Euro helfen, den Lebensunterhalt zu finanzieren. Anna-Lena Behle studiert im fünften Semester Unternehmensmanagement und wird in diesem Jahr zum zweiten Mal gefördert. „Durch die Förderung werde ich in der Regelstudienzeit fertig, habe Zeit, mich im Fachschaftsrat zu engagieren und kann als Tutorin Studierende in unteren Semestern fachlich unterstützen", sagt sie.

FOTO: ULRICH WESSOLLEK

42 HNEE-Deutschlandstipendien wurde im November 2015 vergeben

Shahrukh Kamran erhält das Stipendium zum ersten Mal. Der Pakistaner studiert im vierten Semester International Forest Ecosystem Management und kann das Stipendium gut gebrauchen. „Mit dem Geld möchte ich mein Auslandspraktikum finanzieren und mir einen Laptop kaufen, mit dem ich unabhängig arbeiten kann. Außerdem kann ich so Kosten für Exkursionen, den Semesterbeitrag und Lehrbücher decken." Für ausländische Studierende gäbe es leider nur wenige Finanzierungsalternativen, deshalb ist er sehr froh, dass er mit der Förderung unabhängig studieren kann.

Die nächsten Stipendien werden im Oktober/November 2016 vergeben. Der Bewerbungsschluss für Studierende, die bereits an der HNEE eingeschrieben sind, ist der 17. Juni 2016. Zu den Bewerbungsunterlagen gehören ein aussagekräftiges Motivationsschreiben, eine aktuelle Notenübersicht und Nachweise von ehrenamtlichen Tätigkeiten.

Mehr Information gibt es unter: www.hnee.de/deutschlandstipendium ■

Herausforderung Fachartikel!

Wie entsteht ein Artikel für internationale Fachzeitschriften?

Einen Text mit rund 2.000 Zeichen schreiben Seitenwind-Redakteur*innen in ca. zwei Tagen: Informationen sammeln, zusammenfügen, eine erste Version schreiben, redigieren, die zweite Version schreiben und noch Änderungen an der Formatierung durchführen. Fertig ist der Artikel.

Bis zur Publikation in wissenschaftlichen Journalen, z. B. in ‚Global Change Biology', ‚Forestry' oder ‚Wood Science and Technology' dauert es oft Monate bis Jahre, ohne die Forschungsarbeit als solche mit einzubeziehen. Aber warum diese Mühen auf sich nehmen?

Veröffentlichungen in internationalen Fachzeitschriften spielen eine große Rolle bei Entscheidungen in der Wissenschaft, z. B. bei der Förderung von Forschungsprojekten und bei der Berufung von Professor*innen. Die Öffentlichkeit hat einen Anspruch auf die durch Steuern geförderten Forschungsergebnisse. Deshalb ist die Veröffentlichung ein zentraler Bestandteil der Forschung, aber auch ein aufwendiger. Bei größeren Forschungsprojekten bilden sich internationale Autor*innen-Gruppen. Die Texterstellung ist mit hohem Abstimmungsbedarf verbunden. Solche Arbeiten erscheinen auf Englisch und müssen durch Muttersprachler*innen überprüft werden.

Ist das Manuskript fertiggestellt, wird ein wissenschaftliches Journal zur Veröffentlichung ausgewählt. Für praxisrelevante Ergebnisse einer regionalen Studie bieten sich deutschsprachige Fachzeitschriften an. Soll ein breiteres Publikum angesprochen werden, empfiehlt sich eine internationale Fachzeitschrift. Nicht alle Publikationen haben das gleiche Gewicht in Bezug auf Reichweite und Sichtbarkeit. Nur Artikel in Zeitschriften mit einem hohen ‚Impact Factor' werden in anderen Arbeiten häufig zitiert.

Wenn sich die Redaktion der Zeitschrift zur Veröffentlichung eines Forschungsthemas bereit erklärt, beginnt der oft langwierige Review-Prozess. Die Redakteur*innen übermitteln das Manuskript an zwei bis sechs externe Reviewer (sogenannte Peers), die die Inhalte, Ergebnisse und Methoden des Beitrags kritisch hinterfragen. Erst wenn alle Gutachter*innen grünes Licht geben, was manchmal erst nach vier Feedbackschleifen der Fall ist, wird der Artikel veröffentlicht.

In der Datenbank Web of Science sind die Artikel der wichtigsten internationalen wissenschaftlichen Fachzeitschriften zugänglich, die diesen aufwendigen Peer-Reviewed-Prozess durchlaufen haben. ■

HNEE-Wissenschaftler*in	Anzahl der Artikel
Pfriem, Alexander	15
Ibisch, Pierre L.	12
Linde, Andreas	10
Kreft, Stefan	6
Freudenberger, Lisa	5
Herold, Nadine	5
Hobson, Peter R.	5
Schluck, Martin	5
Spathelf, Peter	5
Welp, Martin	5
Juschus, Olaf	4

Unsere Wissenschaftler*innen publizieren regelmäßig in internationalen Fachzeitschriften. In der Tabelle sind die Personen aufgelistet, die von 2010 bis 2015 mehr als zwei Artikel im Web of Science veröffentlicht haben.

Prof. Dr. Peter Spathelf

Die MCCC – Eine ausgezeichnete Tagung

Klimawandel, der bewegt – seit zehn Jahren

Seit 2006 wird an unserer Hochschule die Master Class Course Conference (MCCC) Renewable Energies organisiert. Jeweils in der Blockwoche des Wintersemesters können die Studierenden die fünftägige Konferenz als Wahlpflichtmodul belegen. Das Konzept geht auf: 2013 gab es auf Vorschlag von Studierenden den Landeslehrpreis. 2015 feierte das Format sein zehnjähriges Jubiläum.

Prof. Dr. Piorr leitet die Tagung und beschreibt sie wie folgt: „Es geht bei der MCCC nicht darum festzustellen, dass die Welt untergeht, sondern dass wir gemeinsam neue Konzepte zur Entwicklung der Nachhaltigkeit finden. Erneuerbare Energien und Klimawandel sind komplexe Probleme, die auch nur komplex behandelt werden können. Darauf basiert die Philosophie der Konferenz."

Aus der Forschungszusammenarbeit mit der PCK-Raffinerie Schwedt entstand die Idee, Forschung, die sich oftmals hinter den Kulissen abspielt, den Studierenden zugänglich zu machen. Doch das nicht in Form von klassischen

FOTO: STEFANIE SCHULZE

Alles andere als eine normale Lehrveranstaltung – die MCCC sorgt für spannende Erkenntnisse und Diskussionen

Zehn-Minuten-Vorträgen und Frontalunterricht, sondern im direkten Kontakt mit Unternehmen, Politiker*innen, Handwerker*innen und Forscher*innen. Fachbereichsübergreifend belegen sowohl Bachelor- als auch Masterstudierende mit der Teilnahme an der Konferenz ein Wahlpflichtmodul. Masterstudierende wirken als Tutor*innen und Organisator*innen der Workshops.

Die Vorträge sind so organisiert, dass diskutiert werden kann. Prof. Piorr: „Diese Art der Beteiligung sorgt für ein sehr buntes Bild. Was Studierende aus eigener Kraft nach vier bis fünf Tagen in dieser Veranstaltung erarbeiten, ist phänomenal." Jedes Jahr entwickelt sich die MCCC weiter – auch auf Basis der Anmerkungen und Interessensbereiche der Studierenden.

Veranstaltungshöhepunkt der Tagung sind die Exkursionen am letzten Tag in die „schwarze Industrie". Der Topmanager des PCK-Raffinerie Schwedt, dem Unternehmen, welches mit Erdölverarbeitung Unmengen an CO_2 produziert, stellt sich der Diskussion mit den Studierenden. „Anfangs sind die Studierenden gar nicht begeistert und am Ende überrascht, was sie dort Neues lernen und erfahren konnten.", so Susanne Büchner, die die Tagung koordiniert und betreut. Nach einer Woche der intensiven Konfrontation mit verschiedenen Realitäten geschieht dann das, worauf die MCCC abzielt: Alle Geschichten laufen zusammen und es entsteht ein großes Bild. Prof. Piorr: „Da merkt man dann, dass der Funke übergesprungen ist.". ■

Mit „Kuh-Anteilen“ zum eigenen Betrieb

HNEE-Alumni erhalten in Brüssel eine Auszeichnung für ihr innovatives Finanzierungskonzept

FOTO: WILLI LEHNERT

Janusz und Anja Hradetzky gehen neue Wege zur Finanzierung ihres eigenen Hofs

Vor einem Jahr gründeten Anja und Janusz Hradetzky ihren Betrieb „Stolze Kuh“. Beide hatten Ökolandbau und Vermarktung an der HNEE studiert und wollten nach ersten beruflichen Stationen einen eigenen landwirtschaftlichen Betrieb gründen. Wie andere Existenzgründer*innen standen die beiden vor der Frage: Wie soll die Gründung finanziert werden?

Anja und Janusz entschieden sich für einen ungewöhnlichen Weg: Zur Finanzierung ihrer Kuhherde gaben sie „Kuh-Anteile“ aus. Jede Person, die einen Kuh-Anteil erwarb, finanzierte mit 500 Euro ein Drittel einer Kuh. Als Gegenleistung erhalten die Investor*innen pro Jahr 2,5 Prozent Dividende in Form eines Gutscheines für hofeigene Lebensmittel.

Für das Finanzierungskonzept wurde der junge Familienbetrieb Anfang Dezember 2015 von der europäischen Technologieplattform für den ökologischen Landbau „TPorganics“ in der Kategorie „Neue Businessmodelle für lokale Wertschöpfungsketten“ ausgezeichnet. Im Rahmen der „Organic Innovation Days“ in Brüssel hat Anja ihr Finanzierungskonzept einem internationalen Fachpublikum vorgestellt.

Die Jury begründete ihre Entscheidung damit, dass die „Stolze Kuh“ gezeigt habe, dass Schwarmfinanzierung Junglandwirt*innen eine Chance bei der Existenzgründung bietet. Gleichzeitig seien solche Finanzierungskonzepte auch attraktiv für Konsument*innen: Sie können direkt die regionale Landwirtschaft unterstützen und selbst mitbestimmen, wie ihre Lebensmittel produziert werden.

Als Kooperationspartner im InnoForum Ökolandbau Brandenburg der HNEE ist der Betrieb an Studien- und Forschungsvorhaben beteiligt. So kam es, dass die Bewerbung für die „Organic Innovation Days“ gemeinsam mit dem Fachbereich Landschaftsnutzung und Naturschutz erfolgte.

Anja und Janusz treiben ihr Vorhaben weiter voran. Gerade bauen sie eine Hofkäserei auf. Auch dafür wollen sie alternative Finanzierungskonzepte nutzen. Wir können gespannt sein, ob es bald schwarmfinanzierten Käse von stolzen Kühen geben wird. ■

Charis Braun

Weitere Informationen zum Betrieb: https://stolzekuh.wordpress.com

Integrative Umweltbildung für Menschen mit Flüchtlingshintergrund

Ein Orientierungskurs mit neuen Erkenntnissen auf beiden Seiten

Stell dir vor, du musst deine Heimat verlassen und kommst in ein Land, dessen Sprache du nicht beherrschst und dessen Kultur dir fremd ist – Integration ist eine große Herausforderung für jeden Menschen! Viele sind durch politische Verfolgung, Menschenrechtsverletzungen, Gewalt oder prekäre Lebensbedingungen gezwungen, als Geflüchtete in einem fremden Land Zuflucht zu suchen. Studierende des Masterstudiengangs Regionalentwicklung und Naturschutz haben sich im Rahmen ihrer Projektarbeit intensiv mit dieser Problematik beschäftigt und ein Bildungskonzept erarbeitet, um Geflüchtete bei der Integration zu unterstützen. Ronya Holzheuser, Andreas Öhlschläger, Cosima Schäfer, Anna Steger, Martin Schubach und Martin Gülich konzentrieren sich auf die Themen Klima, Umwelt und Gesundheit, Mülltrennung und sparsamer Umgang mit Ressourcen für männliche, erwachsene Geflüchtete im Alter von 19 bis 35 Jahren. Ziel war es, einen kulturellen Austausch zu ermöglichen und mit genannten Themen in Berührung zu kommen. Die integrative Umweltbildung soll helfen, die Umwelt als Lebensgrundlage zu verstehen und für einen achtsameren Umgang mit ihr zu sensibilisieren. Das Mülltrennungssystem in Deutschland ist für viele der Geflüchteten beispielsweise etwas ganz Neues.

FOTO: ANDREAS OHLSCHLÄGER

Die Teilnehmer des zweitägigen Orientierungskurses in der Bildungseinrichtung Buckow e.V. mit den Studierenden

Am 1. und 2. Februar haben 20 Männer aus Kamerun, Eritrea und Pakistan an dem zweitägigen Orientierungskurs teilgenommen. Um die Sprachhürde zu meistern und die Inhalte verständlich zu machen, wurden Methoden wie Theaterspiel und Bildpräsentationen eingesetzt. In ungezwungener Atmosphäre wurden die Themen gemeinsam und interaktiv erarbeitet. Warm-Ups und Energizer sorgten zwischendurch für Spaß. Zusammen zu lachen bedarf keiner gemeinsamen Sprache und führt manchmal mehr zusammen als tausend Worte. Nach diesen beiden Tagen wurde klar: nicht nur die Teilnehmer haben etwas Neues kennen gelernt – auch die Student*innen sind um Erkenntnisse reicher geworden. Integration beruht eben auf Gegenseitigkeit. ■

Ronya Holzheuser

Centre for Econics and Ecosystem Management – regional und international aktiv

Das Centre legt Dreijahresbericht vor

FOTOS: CENTRE FOR ECONICS AND ECOSYSTEM MANAGEMENT

Team des Centre for Econics and Ecosystem Management Ende 2015

Das Centre for Econics and Ecosystem Management am Fachbereich für Wald und Umwelt, 2011 gemeinsam mit dem britischen Writtle College ins Leben gerufen, hat einen Dreijahresbericht vorgelegt. Die vorgestellten Projekte reichen von Aktionsforschung in Brandenburg bis zu internationaler Forschung, z. B. auf der koreanischen Halbinsel oder in Lateinamerika.

2015 wurde ein Beratungshilfeprojekt für das Umweltbundesamt (und Bundesamt für Naturschutz) zur Schaffung eines ersten grenzüberschreitenden Biosphärenreservats in Asien abgeschlossen. Gemeinsam mit russischen und kasachischen Kolleg*innen wurden die Nominierungsunterlagen und ein Managementplan erarbeitet. Sie werden im März von Prof. Pierre Ibisch und Anja Krause auf dem 4. Weltkongress der UNESCO-Biosphärenreservate in Lima, Peru, vorgestellt. Zur Erweiterung des UNESCO-Weltnaturerbegebiets der europäischen Buchenwälder hat das Centre ein europaweites Screening von Kandidatengebieten durchgeführt und auch den politischen Prozess mit Vertreter*innen der entsprechenden Länder organisiert. Derzeitig unterstützt das Centre die Bildung eines Netzwerks europäischer Buchenwälder.

Als neues Vorhaben wurde mit dem Landkreis Barnim ein Projekt für eine neuartige Landschaftsrahmenplanung begonnen, das besonders stark auf Bürgerbeteiligung und Integration von Klimawandelaspekten setzt. Im Bericht ist auch die Kooperation mit dem WWF zur Überprüfung der Effektivität von Nachhaltigkeitsstandards (u. a. Waldnutzung in Russland, FSC und Palmölproduktion in Malaysia – RSPO) dargestellt. Zu den Kooperationen gehört auch die Entwicklung neuer Ideen für das Ökosystemmanagement auf der koreanischen Halbinsel mit Unterstützung der Deutschen Bundestiftung Umwelt und der FAO – u. a. wurde ein Trainingsworkshop für eine Delegation aus der Volksrepublik Korea durchgeführt.

Vor allem für die Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) erfolgten mehrere Einsätze in Entwicklungsvorhaben (z. B. in Georgien, Kolumbien, Namibia). Dabei ging es um die Anwendung der am Centre entwickelten MARISCO-Methodik für ein adaptives Risiko-Management (www.marisco.training). Weitere Consulting-Aktivitäten werden über den Verein Centre for Econics and Ecosystem Management e. V. abgewickelt. Dieser Verein ist ein Förderverein für die Unterstützung des akademischen Zentrums und finanziert u. a. seit Anfang 2015 das Centre-Sekretariat (Josiane Lowe, B.Sc. IFEM). Regelmäßig erfolgt eine Begleitung von studentischen Projekten und Abschlussarbeiten. Mehrere Studierende des Studiengangs Global Change Management (GCM) absolvierten ein Praxissemester im Centre. Inhaltliche Innovationen konnten in die Reformierung des GCM-Curriculums eingebracht werden. Zu den Ergebnissen des Centre zählen ebenfalls zahlreiche Vorträge im Rahmen von nationalen und internationalen Konferenzen sowie mehrere Fachpublikationen.

Treffen des Präsidenten der HNEE, Prof. Dr. Wilhelm-Günther Vahrson (r.), und des Writtle College, Dr. Steve Waite (2.v.l.), mit den Leitung des Centre, Prof. Dr. Pierre Ibisch (l.) und Dr. Peter Hobson (2.v.r.) im November 2015)

Im Rahmen der außerordentlichen Forschungsprofessur für „Ökosystembasierte nachhaltige Entwicklung"' von Prof. Dr. Ibisch (seit September 2015) ist der Ko-Direktor Dr. Peter Hobson vom Writtle College weiterhin in die Eberswalder Lehre involviert. Nach Abschluss seiner Dissertation übernimmt zudem Stefan Kreft die Vertretung von Lehrveranstaltungen im Fachgebiet Naturschutz.

Der Bericht zeigt, das Centre for Econics and Ecosystem Management ist ein Aktivposten der Forschung an der HNEE – mit nationaler und internationaler Wirkung. ■

Weitere Informationen unter: www.centreforeconics.org/news-and-events/reports

Think Tank zu CSR im Tourismus

BEST EN ist ein internationales Netzwerk von Tourismuswissenschaftler*innen und -praktiker*innen mit dem Ziel, Wissen im Bereich des nachhaltigen Tourismus zu generieren und zu verbreiten. Die Abkürzung BEST EN steht für „Building Excellence for Sustainable Tourism – an Education Network". Ein wichtiger Bestandteil des Netzwerks ist die jährlich an einer anderen Hochschule weltweit stattfindende Fachtagung.

Der nächste und 16. Think Tank mit dem Titel „Corporate Responsibility in Tourism – Standards, Practices and Policies" wird vom Zentrum für nachhaltigen Tourismus an unserer Hochschule ausgerichtet. Er ist offen für alle Studierenden, Akademiker*innen und Fachkräfte, die sich für die Weiterentwicklung der Ausbildung und Forschung im Bereich des nachhaltigen Tourismus interessieren.

Vom 12. bis 15. Juli werden sich Teilnehmer*innen aus aller Welt in Workshops austauschen und während einer Exkursion die Uckermark, Siegerregion des Bundeswettbewerbs für Nachhaltige Tourismusregionen 2012/2013, kennenlernen. ■

Nähere Informationen unter: http://www.besteducationnetwork.org/TTXVI_About

Wohnen im Schrank

HNEE-Studierende bauen einen Schrank als Haus

FOTO: BÄRBEL JÄKEL

Live ausgestellt wurde das kompakte Gebäude zuletzt im Februar auf der Bautec in Berlin und auf der Internationalen Möbelmesse in Köln.

Wie viel Platz braucht man zum Leben? Und wie gemütlich ist ein Haus in Schrankgröße? Möbel- und Interieur-Design-Studierende der FH Potsdam entwickelten ein Konzept für ein Schrankhaus. Zwölf unserer Holztechnik-Studierenden haben es mit Prof. Dr. Dreiner im Vertiefungsmodul CNC-Technik umgesetzt.

Vergleichbar mit Datschen und Schrebergartenhäuschen kann man sich die vier Wände wunderbar als Zufluchtsort mitten in der Natur vorstellen. Durch seine modulare Leichtbauweise ist ein Fundament nicht notwendig. Auf der Grundfläche von nur knapp 12 Quadratmetern gibt es alles, was man von einem Haus erwartet: Küche, Bad, Bett und Stauraum – selbstverständlich weitestgehend aus dem nachwachsenden Rohstoff Holz. Ein fein abgestuftes Farb-, Licht- und Oberflächenkonzept sorgt für wohnliche Raumatmosphäre. Das gefräste Muster der Fassade ist der offenporigen Oberfläche eines geschliffenen Vulkangesteins nachempfunden.

Nach dem Design-Konzept der FH Potsdam wurde im letzten Semester am Fachbereich Holzingenieurwesen eine Konstruktionszeichnung für die Fertigung des Hauses erstellt. Die Kombination aus computergesteuerter Fertigung und flexibel spezialisiertem Handwerk ermöglichte die Entwicklung eines hochwertigen Prototyps, der innerhalb von 14 Tagen gefertigt wurde. Nun ist das Häuschen einsatzbereit. Sobald ein passender Standort gefunden ist, ist es in nur zwei Tagen aufgebaut. ■

10 Jahre RuN – Fachtagung zur Regionalentwicklung

Am 22. Januar fand an der HNEE die ganztägige Fachtagung „Regionalentwicklung nachhaltiger gestalten: aktuelle Praxisbeispiele und erfolgreiche Strategien" statt.

Zur Immatrikulation des zehnten Jahrganges des Masterstudiengangs „Regionalentwicklung und Naturschutz" (RuN) organisierten die sechs RuN-Studierenden René Augustin, Janna Gerkens, Lea Hildebrandt, Andrea Liebner, Kira Schmitz und Felix Thier eine nachhaltige Fachtagung als Studienprojekt. Fast 80 Absolvent*innen, Studierende, Lehrende und Praxispartner*innen aus Deutschland und der Schweiz haben sich an diesem Tag über aktuelle Themen, Entwicklungen und Erfahrungen in den Bereichen Regionalentwicklung, Umweltbildung, Erneuerbare Energien und Naturschutz informiert. In Diskussionsforen und offenen Kommunikationsräumen tauschten sich alte und neue Bekannte aus und feierten gemeinsam zehn Jahre RuN.

Besonderer Wert wurde auf die Nachhaltigkeit der Tagung gelegt. An der HNEE existiert bereits seit 2009 eine Checkliste für genau diesen Zweck. Das Tagungsteam hat es sich zur Aufgabe gemacht, neben der erfolgreichen Organisation der Tagung, diese Liste zu aktualisieren. So war es z. B. selbstverständlich, weitestgehend auf Papier zu verzichten, durch ein elektronisches Tagungsprogramm, Einladungen und der ausnahmslosen Kommunikation via E-Mail oder Telefon. Ein weiterer Beitrag zur Klima- und Umweltfreundlichkeit war die Entscheidung zur Kompensation der entstandenen CO_2-Emissionen. Sie erfolgte durch die finanzielle Unterstützung eines Klimaschutzprojekts des gemeinnützigen Vereins Ivakale e.V. Bei der Verpflegung wurde auf die biologische Erzeugung, Regionalität und Saisonalität geachtet. Die Getränke wurden bei RatioDrink zum Selbstmischen in Mehrweg-Bügelflaschen bestellt. Von der Mensa gab es u. a. Fairtrade-Kaffee. Um den Teilnehmer*innen die Nutzung von öffentlichen Verkehrsmitteln zu erleichtern, richteten sich die Tagungszeiten nach den Zugfahrplänen. Die Blumendekoration wurde freundlicherweise und ohne weite Lieferwege vom Forstbotanischen Garten gestellt. Im Rahmen des sozialen Nachhaltigkeitsaspektes erhielten auch die Helfer*innen eine Aufwandsentschädigung.

FOTO: JAKOB RICHTER

Die Teilnehmer*innen im Austausch mit den Referent*innen

An dieser Stelle dankt das Tagungsteam noch einmal allen, die im Vorfeld und am Tagungstag mit Ideen, Motivation, Lob und auch mit Arbeitskraft unterstützend gewirkt haben.

Weitere Informationen unter:
www.hnee.de/Fachtagung_run ■

Felix Thier, Tagungsteam

Neuer Referent für Organisation und Qualität

Referent für Organisation und Qualität Mario Teichmann sichert am Fachbereich Holzingenieurwesen einen reibungslosen Ablauf des Studiums

Wie sind Ihre ersten Eindrücke von unserer Hochschule? Was fällt Ihnen auf und was macht Eberswalde für Sie spannend?

Das neue Arbeitsumfeld ist sehr interessant und ich lerne viele neue Sachen kennen. Ebenso ist das Team sehr aufgeschlossen und hilfsbereit, was meine Arbeit enorm erleichtert. Aus vielen kleinen Stücken wird ein großes Ganzes und die Zusammenarbeit mit den einzelnen Struktureinheiten fordert und macht gleichzeitig sehr viel Spaß!

FOTO: PRIVAT

Mario Teichmann ist der neue Referent für Organisationsentwicklung Qualität am Fachbereich Holzingenieurwesen und Qualität

Wie sieht ihre tägliche Arbeit konkret aus?

Ich erstelle den Stunden- und Prüfungsplan für die jeweiligen Semester und bin Ansprechpartner für die Holztechnik-Studierenden in so ziemlich allen Belangen, die den Studienablauf betreffen. Darüber hinaus arbeite ich mit anderen Struktureinheiten im Punkt Evaluation zusammen.

Und was macht Ihnen am meisten Spaß?

Ich organisiere gerne und löse Probleme. Das Gespräch mit den Studierenden und ihnen so gut es geht behilflich zu sein, gefällt mir. Ab dem Sommersemester werde ich in Sprechzeiten regelmäßig in meinem Büro zur Verfügung stehen. Das haben sich die Studierenden gewünscht und das setzte ich gern in die Tat um.

Waren Sie schon zuvor an einer Hochschule tätig?

Nein, gar nicht, im Gegenteil. Ich habe berufsbegleitend Betriebswirtschaft studiert und war in den letzten Jahren im Vertrieb der Automobilbranche tätig. Hier war ich vor zehn Jahren Quereinsteiger und habe meinen Weg gesucht und gefunden. In verschiedenen Bereichen, z. T. leitenden Tätigkeiten, habe ich meine Fähigkeiten eingebracht und mich weiterentwickelt. Jetzt lebe ich mit meiner Familie in der Nähe von Eberswalde und wollte einen abwechslungsreichen Arbeitsplatz in der Region. Ich lebe gerne hier, liebe die Vielseitigkeit von Stadt und Land und freue mich über die neuen Aufgaben an der HNE Eberswalde. ■

Sprechzeiten: immer Montag von 7:30 bis 9:00 Uhr und Mittwoch von 11:00 bis 12:30 Uhr in Haus 12 Raum 104

Tel.: 03334/657-383,
E-Mail: Mario.Teichmann@hnee.de

Geschichten aus dem Labor

Olaf Juschus ist Leiter des Landschaftsökologischen Labors

Dr. Olaf Juschus studierte Geografie an der HU Berlin. Nach seiner Promotion 2011 arbeitete er als wissenschaftlicher Mitarbeiter an vielen Hochschulen zu den Themen „Eiszeitalter", „Geologie" und „Bodenkunde". Seit Oktober 2011 ist Dr. Juschus an der HNEE tätig und leitet das Landschaftsökologische Labor.

Im Bachelorstudiengang Landschaftsnutzung und Naturschutz unterrichtet er die Module Landschaftsökologie sowie Landnutzung- und Agrargeschichte. Er begleitet die Gelände- und Landschaftspraktika und erinnert sich gerne an eine seiner ersten Tagesexkursionen von Berlin ans Nonnenfließ bei Eberswalde: „Weil ich meine Tasche im Zug hab liegenlassen, sprang ich am Bahnhof Melchow noch in den anfahrenden Zug – damit war die erste Tour gleich wieder vorbei. Den Spott der Kommilitonen darf ich mir bis heute anhören.", scherzt er.

Er legt besonderen Wert auf die Vermittlung der Landschaft als Ganzes und als Prozess. Das Interessante sei, so sagt er, dass die Lehre eigentlich nie langweilig wird. „Selbst wenn man viermal die gleiche Übung abhält: Es läuft immer wieder anders. Die Laborarbeit macht am meisten Spaß, wenn aus den gewonnenen Daten eine Geschichte entsteht!"

Auf jeden Fall ist im Labor immer was los – auf die Frage nach dem typischen Satz antwortet Herr Dr. Juschus mit „Anja, wo bist du?". Da der Laborbereich groß ist, werden gern mal die Kolleg*innen, in diesem Fall Anja Nick, gesucht. ■

FOTO: STEFANIE SCHULZE

Dr. Olaf Juschus bei der pH-Wert-Bestimmung

Sprachlich fit

Seit Dezember 2015 leitet Dr. Nicole Brunnhuber unser Sprachzentrum

FOTO: PRIVAT

Dr. Nicole Brunnhuber ist die neue Leiterin vom Sprachenzentrum

Dr. Nicole Brunnhuber ist schon viel herumgekommen. Als gebürtige Deutsche wuchs sie in England und Hongkong auf, studierte an der Universität Oxford und der Sorbonne und promovierte anschließend an der University of Southern California. Sie hat eine pädagogische Ausbildung und unterrichtet seit über zehn Jahren an Universitäten Fremdsprachen und Kulturwissenschaften. Dr. Brunnhuber verfügt über langjährige Erfahrung in der Internationalisierungsbranche und hat globale Lösungen für Kommunikation und Marketing für renommierte Unternehmen und Marken implementiert.

Was ist für Sie das Herausfordernde an Ihrer Lehrtätigkeit?

Mein Ziel ist es, Studierende während ihres Studiums mit einer gezielten und qualitativ hochwertigen Sprachausbildung zu begleiten und sie für ihre weitere Entwicklung bestens vorzubereiten. Ausgezeichnete Sprachkenntnisse, besonders Englisch, werden immer mehr zur Voraussetzung für den Arbeitsalltag, ganz davon abgesehen, dass es viele spannende Möglichkeiten im Ausland für Absolvent*innen gibt. Meines Erachtens ist es wichtig, dass die Inhalte einer Sprachausbildung aktuell, authentisch sind sowie dass das Niveau und die Bedarfe der Studierenden berücksichtigt werden. Ferner versuche ich nicht nur die linguistischen Fähigkeiten, sondern auch das Wissen über die Zielländer und die interkulturellen Kompetenzen zu fördern.

Ist mit neuen Angeboten durch das Sprachenzentrum zu rechnen?

Um die Bedarfe der Studierenden sowie der Fachbereiche in Bezug auf den Spracherwerb aufzunehmen und zu verstehen, haben wir vor kurzem eine Online-Umfrage durchgeführt. Natürlich können wir im Sprachenzentrum nicht allen Wünschen gerecht werden, aber aufbauend auf diesem wertvollen Feedback wollen wir in Zukunft zielgerichtet für eine praxisnahe und ansprechende Sprachausbildung sorgen.

Die Hochschule trägt ihre spezielle Ausrichtung im Namen. Inwiefern finden Sie sich im Nachhaltigkeitsgedanken wieder?

Der Schwerpunkt der Hochschule auf Nachhaltigkeit war einer der Hauptgründe, warum ich mich bei der HNEE beworben habe. Die Ausrichtung ist zukunftsorientiert und macht sie weltweit einzigartig. Ideologisch sowie praktisch gesehen bin ich überzeugt, dass das Thema Nachhaltigkeit eine immer wichtigere Rolle global wie auch regional spielen muss und wird.

Was war Ihr Berufswunsch als Kind und welchen Hobbys gehen Sie nach?

Lachen Sie nicht. Als ich ganz klein war, wollte ich Balletttänzerin werden. Mit Wachstum und zunehmender Vernunft ist es dann Lehrerin geworden. Ich spiele Laientheater, nehme an diversen Tanzkursen teil und interessiere mich sehr für Filmgeschichte. Im Sommer bin ich oft beim Segeln, Schwimmen oder Tennisspielen.

Welches Erlebnis aus Ihrer Studienzeit ist Ihnen besonders im Gedächtnis geblieben?

Als ich den Mortarboard (Doktorhut) des traditionellen Studentengewands nach meiner letzten „Finals"-Prüfung in Oxford in die Luft warf. Ich muss sagen, ich hatte eine sehr schöne und nützliche Studienzeit, aber der Prüfungsstress war enorm und ich freute mich auf meinen ersten „richtigen" Job nach dem Studium – als Sprachenlehrerin. ■

LANGUAGE FOR LIFE!

Nutzen Sie Ihr Studium, um Sprachen zu lernen und interkulturelle Kompetenzen zu entwickeln: Englisch, Französisch, Spanisch, Polnisch, Chinesisch, Italienisch, Schwedisch, Russisch, Deutsch. Das Angebot vom Sprachenzentrum ist groß.
Für mehr Infos: www.hnee.de/ Sprachkurse

Neuer Studentischer Vizepräsident

LaNu-Student Benoît Moreaux vertritt die Interessen der Studierenden in der Hochschulleitung

Eine studentische Vizepräsidentschaft gibt es an unserer Hochschule seit 1999. Nach Anhörung von Studierenden macht der Präsident der Hochschule dem Senat einen Personalvorschlag. Benoît wurde einstimmig mit Wirkung zum 1. Dezember 2015 zum studentischen Vizepräsidenten gewählt.

Mit Spaß an der studentischen Selbstverwaltung ist er seit längerem Mitglied im AStA. „Für mich ist es daher eine logische Konsequenz, dies auf einer anderen Ebene weiterzuführen. Ich möchte die Studierenden mit dem Lehrkörper besser verknüpfen und Synergieeffekte aus den jeweiligen Ämtern nutzen."

FOTO: ULRICH WESSOLLEK

Vertritt als studentischer Vizepräsident die Studierenden im Präsidium – Benoît Moreaux

Der LaNu-Student interessiert sich vor allem für Ökologie, marine Themen, naturschutzpolitische Inhalte sowie Öffentlichkeitsarbeit. Seit zwei Amtsperioden ist er im AStA für das Referat Technik und Veranstaltungen zuständig. „Ich freue mich darauf, die Interessen der Studierenden im Präsidium und den Fachbereichen zu vertreten und bin deshalb gespannt auf die Anliegen meiner Kommilitonen und Kommilitoninnen.", so der 27-Jährige. Für Probleme in der Lehre, Verbesserungsvorschläge der Hochschulabläufe oder zur Hilfestellung bei Anträgen etc. habe er immer ein offenes Ohr. Dafür soll es in Zukunft wöchentliche Sprechstunden in seinem Büro im Obergeschoss der Alten Forstakademie (Haus 4) geben.

Benoît tritt in die Fußstapfen von Maria Boness, die sich mit viel Engagement als studentische Vizepräsidentin in den Hochschulgremien eingebracht hatte. Dafür herzlichen Dank! ■

Ausbildung zum Change Agent

Geplanter Masterstudiengang in Chile verbindet Lehre und Praxis mit Modellprojekten

Regionale Beratungsgruppe zum Aufbau eines Ökolandbau-Projektes in der Kommune Alhué in Chile

HNE-Studentin Carmen Schwartz (r.) in der Diskussion mit Kommunalvertreter*innen und Berater*innen zum Aufbau eines Ökolandbau-Projektes in der Kommune Alhué in Chile

FOTOS: HANS-PETER PRIORR

Innerhalb des DAAD-Programms Praxispartnerschaften ist Prof. Dr. Hans-Peter Piorr seit Mitte 2015 am Aufbau eines neuen Masterstudiengangs „Great Transformation" bzw. „Große Transformation: Transformationsmanagement in Klimaanpassung und -schutz" an der Universidad Academia de Humanismo Cristiano (UAHC) in Santiago de Chile beteiligt. Die Idee zum Studiengang beruht auf der Zusammenarbeit mit dem Kolleg für Management und Gestaltung nachhaltiger Entwicklung (KMGNE) in Berlin. Seit über zehn Jahren hält das Kolleg jedes Jahr im Januar eine internationale Sommeruniversität zur Kommunikation nachhaltiger Entwicklung in Santiago ab – ausgezeichnet im Rahmen des UNESCO BNE Programms.

Das Besondere an dem neuen Master: Durch Praxispartnerschaften entwickeln nicht nur Hochschulen das Curriculum für den neuen Studiengang an der Universität Santiago de Chile, auch Unternehmen stehen beratend zur Seite. In dem spanischsprachigen, nicht-konsekutiven Master sollen drei Elemente vereint werden: Die Lehre der Hochschulen, die Erfahrungen von Praxispartner*innen und die Lösung von konkreten Problemen. Studierende werden in sogenannten Reallaboren wie Modellregionen, Stadtquartieren oder Problemzonen arbeiten und in diesen lernen. Im Rahmen der Studiengangsentwicklung ist derzeit eine HNE-Studentin mit dem Aufbau eines solchen Reallabors beschäftigt. Eine Kommune hat Flächen für die Umstellung auf ökologischen Landbau zur Verfügung gestellt. Ein Aufforstungsprojekt ist schon erfolgreich etabliert worden.

Wer den geplanten Studiengang erfolgreich absolviert, darf sich „Change Agent" nennen, mit der Mission, die Nachhaltigkeitswende voranzutreiben. Dazu ist eine neue Methodik des eigenständigen Lernens notwendig zusammen mit der Anpassungsfähigkeit an eine immer dynamischere Entwicklung und partizipativen Einbezugs vorhandenen Wissens bis hin zur Integration indigener Erfahrungen. Projektleiter Prof. Dr. Piorr: „Wir sind erst am Anfang, aber längerfristig wünsche ich mir ein Ausbildungsmodell, das wir auf weitere Länder übertragen können, auch in der Kooperation mit europäischen Hochschulen. Das ist sehr ambitioniert, aber ich glaube, das können wir schaffen." ■

Ein Crashkurs in Schottisch

Zwischen Whiskey und Feldarbeit – Ein Praxissemester im schottischen Winter

Ich muss zugeben: Sehr einladend wirkt Schottland im Winter nicht gerade. Es regnet und das nicht zu knapp. Eine Pub-Weisheit besagt: Wenn der Regen von oben kommt, ist es ein guter Tag in Schottland. Und so verbringe ich viele gute Tage im Praxissemester des Bachelorstudiengangs International Forest Ecosystem Management hier; zwischen Edinburgh und Glasgow. Genauer: In Stirling beim Scottish Wildlife Trust im Herzen Schottlands.

Brücken bauen, Gräser zurückschneiden, Wege sichern. Die Aufgaben beim Scottish Wildlife Trust bedeuten viel körperliche Arbeit.

FOTO: PETER JELINEK

Der Scottish Wildlife Trust ist eine Nichtregierungsorganisation, die sich dem Erhalt von 120 Schutzgebieten widmet. Hauptsitz ist Edinburgh, aber überall in Schottland gibt es einzelne Büros oder Zentren, die als Anlaufstation für freiwillige Helfer*innen dienen. Ich habe mich für das Jupiter Wildlife Center in Falkirk entschieden, welches inmitten einer alten Industrieanlage liegt und für Schul- oder Kindergartengruppen eine willkommene Abwechslung ist. Das Center ist nicht nur Anlaufstation für interessierte Städter*innen und Hobbybiolog*innen, sondern verwaltet auch die umliegenden Schutzgebiete.

Mein Alltag ist geprägt von Kettensägen, Mistgabeln und Schaufeln, mit denen Bäume gefällt, Gras zurückgeschnitten und Wege gesichert werden. Die Aufgaben sind vielfältig und nicht immer ganz leicht, gerade im Winter. Neben dem Umgang mit Maschinen jeglicher Art lerne ich viel über Schottland und seine Bewohner*innen. Die sprachliche Trennung zum Rest Großbritanniens, die Pub-Kultur, die unglaubliche Dichte an Burgen und die nicht zu vermeidenden Whiskey-Proben lassen nur erahnen, was Schottland alles zu bieten hat. ■

Peter Jelinek

Studium für Geflüchtete

In Kooperation mit Kiron erleichtert die HNEE den Zugang zum Bachelorabschluss in Deutschland

Für Geflüchtete ist der Zugang zu höherer Bildung durch Auflagen erschwert. Mit Kiron soll sich das ändern. Das Social Startup überzeugte die HNEE mit einem bedarfsgerechten Konzept, das auf Blended Learning und unkomplizierte bürokratische Prozesse setzt. Das Ziel ist es, Geflüchteten, die ein Studium aufnehmen oder fortführen wollen, jedoch ohne Papiere und Qualifikationsnachweise in ihren Gastländern eintreffen, einen Zugang zum Bildungssystem zu ermöglichen.

Im September letzten Jahres wurde die HNEE als erste brandenburgische Hochschule Partner von Kiron, erkennt die als Online-Studium von der Kiron bereitgestellten Module an und bietet nach zwei Jahren die Möglichkeit eines wirtschaftswissenschaftlichen Abschlusses an der HNEE.

Zum Auftakt der Kooperation fand im Oktober 2015 eine Informations- und Diskussionsveranstaltung rund um das Thema Studium für Geflüchtete statt. Vincent Zimmer, Gründer von Kiron und Kashif Kazmi, der derzeit über Kiron online Maschinenbau studiert, stellten das Konzept vor: Es gibt keine Studiengebühren, die Studienplätze werden nach Leistung vergeben und Dokumente müssen erst zum Ende des Studiums vorgelegt werden. Mit oft englischsprachigen MOOCs (Massive Open Online Courses), die von

FOTO: ULRICH WESSOLLEK

Auf Initiative von Prof. Dr. Claudia Brözel (r.) kam es zur Kooperation mit Kiron

anerkannten Universitäten wie Harvard, Stanford, MIT oder Yale online zur Verfügung gestellt werden, haben die Teilnehmenden die Möglichkeit, die erforderlichen Credits zu erwerben. So haben Flüchtlinge die Chance, ihre Potenziale zu nutzen, während gleichzeitig für die Gastländer die Integrationskosten sinken können.

Als nächster Schritt wird derzeit die Einrichtung eines Study Hubs in Eberswalde diskutiert. Er soll Geflüchteten den Zugang zur IT Infrastruktur und Internet bieten. Außerdem sollen Teilnehmende sich auch offline mit Studierenden der HNEE vernetzen können. Dafür ist die Implementierung eines Buddy Programms geplant.

Weitere Informationen zu Kiron und zur Partnerschaft: www.hnee.de/E8327 und www.kiron.university ■

Zwischen Sprachkurs, Wein und Unisport

Ein Semester Öko-Agrarmanagement in Valencia

FOTO:HOLGER BRANDT

Praxisnaher Start ins Semester – Weinlese in Spanien

Mein Erasmussemester an der Polytechnischen Universität zu Valencia begann mit einem zweiwöchigen Sprachkurs auf dem Campus Gandia außerhalb Valencias. Die Gelegenheit, um bei gemeinsamen Aktivitäten mit Erasmusstudierenden freundschaftliche Kontakte zu knüpfen und vielleicht zukünftige Mitbewohner*innen kennenzulernen.

In der Provinz Valencia wird sehr viel Wein kultiviert. Daher bot es sich an, Kurse des Studiengangs Önologie zu belegen. Das Semester startete mit der Weinlese und darauf folgenden Arbeiten in der uni-eigenen Kellerei.

Über den Unisport lernte ich beim Klettern und Bouldern spanische Freunde kennen. In einem Sprach-Tandem lehrten wir uns unsere Sprachen und kletterten sonntags in den umliegenden Bergen. Mit spanischen Kommilitonen aus höheren Semestern und freundlichen Professoren ging es auf Exkursionen und Praktika.

Leider konnte ich mein Auslandssemester nicht wie gewünscht in meinen Masterstudiengang Öko-Agrarmanagement integrieren, so dass ich mein Studium nicht wie geplant in der Regelstudienzeit abschließen kann. ■

Holger Brandt

Praxissemester in Madagaskar

Die GCM-Studentin Anne Kraft entdeckte den „8. Kontinent"

„Madagaskar ist bitterarm und doch in seiner Natur so reich und einzigartig." Daran musste ich während meines Forschungssemesters in der kleinen Nichtregierungsorganisation Honko Mangrove Conservation & Education immer wieder denken. In einem gerade 600 Hektar großen Gebiet, bestehend aus Mangroven, ehemaligen Salzpfannen und dem einzigartigen Spiny Forest – oder was nach den intensiven Rodungen davon noch übrig ist – gibt es eine unglaubliche Vielfalt an Leben, eng verflochten mit der lokalen Kultur und Sprache. Ich kam durch die Betreuung der Projekte Umweltbildung und Kunsthandwerk in engen Kontakt mit dem Stamm der Vezo (Fischer und Schilfsammler), lernte etwas Malagasy und viel über die multikulturelle Geschichte des sogenannten „8. Kontinents".

FOTO:ANNE KRAFT

In der Fraueninitiative in Belalanda werden u. a. Körbe aus Schilf geflochten

Im Rahmen meines Studiums analysierte ich die Arbeit der Organisation, verbesserte einzelne Arbeitsprozesse und kann allen einen Besuch in Madagaskar – trotz oder gerade wegen der vielfältigen sozioökonomischen Probleme des Landes – nur empfehlen! ■

Anne Kraft

Mehr Informationen gibt es auf Annes Reiseblog unter: https://mudmangrovesmadagascar.wordpress.com/

FAQs Klimaneutralität

Unsere Hochschule ist seit 2014 klimaneutral. Das klingt simpel, ist es aber oft nicht. Hier die Antworten auf die meist gestellten Fragen.

Was bedeutet Klimaneutralität?

Klimaneutralität bedeutet, nicht mehr Treibhausgase innerhalb der Systemgrenzen zu produzieren als an anderer Stelle eingespart werden. Wenn Emissionen nicht vermeidbar sind, können diese z. B. durch die finanzielle Unterstützung eines Klimaschutzprojektes kompensiert werden.

Wie definiert die HNEE ihre Systemgrenzen?

Die Systemgrenzen der Treibhausgasbilanzierung beinhalten sowohl alle direkten Treibhausgasemissionen – also aus der Erzeugung von Wärme und der Nutzung des eigenen Fuhrparks – als auch indirekte Treibhausgasemissionen aus dem Bezug von Strom, Kopier- und Druckerpapier, Leitungswasser und Dienstreisen der Mitarbeiter*innen. Nicht bilanziert werden die indirekten Emissionen des Pendelverkehrs, der Mobilität der Student*innen und Projektmitarbeiter*innen, der Herstellung von Produkten und der Bereitstellung von Dienstleistungen. Die HNEE bilanziert also nicht alle durch den Hochschulbetrieb verursachten Emissionen, aber mehr Emissionen als nach den üblichen Standards zur Treibhausgasbilanzierung für Körperschaften zwingend notwendig. Die HNEE ist sich deshalb bewusst, dass sie nur bedingt „klimaneutral" ist.

Ist es nicht wichtiger, die eigenen Treibhausgasemissionen einzusparen als auf Kompensation zu setzen?

Ja. Deshalb setzt die HNEE z. B. bei Strom und Wärme auf erneuerbare Energien oder schreibt in der Richtlinie zur nachhaltigen Beschaffung strenge Effizienzkriterien für Elektrogeräte vor. Um sich auch weiterhin kontinuierlich zu verbessern, hat die Hochschule seit 2007 ein strukturiertes Umweltmanagement eingeführt und setzt seit 2015 Maßnahmen des Klimaschutzkonzeptes um. Es gibt jedoch Emissionen, die zur Gewährleistung von Lehre und Forschung unvermeidbar sind. Die bilanzierten Emissionen entsprechen momentan ca. 400 Tonnen CO_2-Äquivalenten jährlich und werden durch Klimaschutzprojekte kompensiert, die gleichzeitig die nachhaltige Entwicklung fördern.

Wie kompensiert die HNEE ihre Treibhausgasemissionen?

Im Oktober 2014 ist die HNEE mit dem hochschulnahen Ivakale e.V. eine Kooperation eingegangen, um gemeinsam ein Klimaschutzprojekt zur Kompensation von Treibhausgasemissionen durch den Schutz des Kakamega

Regenwaldes in Kenia durchzuführen. Im Rahmen des Projektes werden in Haushalten der Region um den Kakamega Regenwald energieeffiziente Lehmherde eingebaut. Im Vergleich zu den traditionellen offenen Feuerstellen können so 30 bis 60 Prozent Brennholz eingespart werden. Der Einbau und die Nutzung der Lehmherde verlangsamen somit die Degradierung des stark übernutzten Regenwaldes. Durch das Projekt gelangen bis zum Ende der Projektlaufzeit 1.500 Tonnen CO_2-Äquivalente weniger in die Atmosphäre und bleiben in Form von Kohlenstoff im Wald gespeichert. Darüber hinaus profitieren die Familien von einer geringeren Rauch- und Arbeitsbelastung. So werden die Emissionen von drei bis vier Jahren Hochschulbetrieb kompensiert.

Warum ist die HNEE sich so sicher, dass die Treibhausgasemissionen in ihrem Kompensationsprojekt auch wirklich im angegebenen Umfang eingespart werden?

Um die positiven Effekte zu garantieren, wird eine Zertifizierung durch den Gold Standard – einem Standard für nachhaltige Kompensationsprojekte – angestrebt. Sollte sich beim Projektmonitoring, welches durch Forschungsarbeiten begleitet wird, herausstellen, dass weniger Treibhausgase eingespart wurden als vorher kalkuliert, werden entsprechend mehr Öfen eingebaut.

Warum kompensiert die HNEE ihre Treibhausgasemissionen nicht vor Ort?

Sinnvolle Kompensationsprojekte müssen grundsätzlich für zusätzlichen Klimaschutz sorgen, der ohne diese nicht eintreten würde. In Deutschland müssen Kompensationsprojekte deshalb fernab der Klimaschutzmaßnahmen und -ziele der deutschen Bundesregierung wirksam sein, sodass zusätzliche CO_2-Einsparungen erzielt werden. Dadurch kommen nur Klimaschutzprojekte auf Acker-und Grünlandflächen in Frage (z. B. Moorschutzmaßnahmen), da diese derzeit in der deutschen Treibhausgasinventur nicht berücksichtigt werden. Die HNEE bemüht sich zur Zeit darum, ein Moorschutzprojekt auf Grünland in der Region zu etablieren. Im Fokus stehen Projekte, die das Spannungsfeld zwischen dem Schutz und der Nutzung der Moore verbinden.

Welche Kriterien hat die HNEE bei der Auswahl ihrer Kompensationsprojekte?

Die HNEE orientiert sich bei ihren Kompensationsprojekten an den Kriterien des Verpflichtungsmarktes, dem sogenannten Clean Development Mechanism. Außerdem sollen die Projekte über den Klimaschutz hinaus einen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung leisten und gut in Lehre sowie Forschung an der Hochschule integriert werden können. Ein einfacher Ankauf von Emissionszertifikaten kommt für die HNEE nicht in Frage.

Weitere Fragen und Informationen unter:
www.hnee.de/faq_klimaneutral ■

Initiative Wirtschaft anders machen

Die Studierenden des Fachbereichs Nachhaltige Wirtschaft setzen sich für mehr Nachhaltigkeit in der Lehre ein

FOTO: STEFANIE SCHULZE

Evaluieren mit Glühwein, Kinderpunsch und Chai als Belohnung – organisiert von IWAM

Einige Studierende des Fachbereichs Nachhaltige Wirtschaft sind enttäuscht über die Ausgestaltung nachhaltiger Themen in den Studiengängen. Deshalb wurde im Sommer 2015 die Initiative Wirtschaft anders machen – kurz IWAM, gegründet.

Das bestehende Wirtschaftssystem ist nicht nachhaltig. Wir sollten an unserer nachhaltigen Hochschule nicht nur lernen wie es funktioniert, sondern auch, wie es zu verändern ist. Wir wollen es mal besser machen können. Am Fachbereich Nachhaltige Wirtschaft wollen wir lernen, altgediente Wirtschaftsmodelle kritisch zu hinterfragen, in Projekten neue, richtungsweisende Ideen entwickeln und testen, um daraus Möglichkeiten für nachhaltigere Wirtschaftsformen abzuleiten.

Um die Lehre des Fachbereichs in Richtung Nachhaltigkeit zu verbessern, setzen wir auf einen offenen Diskurs mit den Studierenden, Dozierenden und Professor*innen.

Eine bedeutende Form des Austauschs ist die Evaluation am Ende jeden Semesters. Die Meinungen der Studierenden sollen helfen, den Unterricht wirkungsvoller und inhaltlich interessanter zu gestalten. Dabei ist es wichtig, dass sich möglichst viele Studierende daran beteiligen. Mit einem „Evaluierungsbüro" aus Laptops und Arbeitsplätzen im Foyer des Hauses 2 konnte die Rücklaufquote am Fachbereich 4 von 18 auf 25 Prozent gesteigert werden. HNEE-weit verbesserte sich die Quote um vier Prozentpunkte.

An den Erfolg wollen wir im nächsten Semester anschließen und den Lehrenden Verbesserungspotenziale aufzeigen.

Wir machen uns dafür stark, dass die Ergebnisse auch eine Wirkung erzielen.

Unser Hauptprojekt im nächsten Semester wird die Weiterentwicklung eines Fragebogens sein, den wir als Instrument nutzen wollen, um Module individuell und objektiv zu überprüfen und konkrete Verbesserungsvorschläge herauszuarbeiten.

Das nächste Treffen ist am Donnerstag, den 31. März, um 16:00 in der Schillerstraße 15. Danach 14-tägig.

Ihr seid alle herzlich eingeladen daran teilzunehmen! ■

Fabian Rösch und Mona Saddei

Schöner – essbarer – lebendiger: Campusgarten

Buddeln, sägen, bauen und ernten auf den selbst gebauten Campus-Hochbeeten

Seit über zwei Jahren sind die Campusgärtner*innen bereits aktiv und begrünen die beiden Campus der Hochschule mit Nutzpflanzen. Um auch weiterhin in den Genuss der eigenen Produkte in Bioqualität zu kommen, haben sie jetzt den Aufbau einer Saatgutbank in Angriff genommen. Neben der Saatgutvermehrung steht auch die Saatguterhaltung alter Sorten im Vordergrund. Dazu werden sie von einem etablierten Partner unterstützt. „Wir arbeiten mit dem Verein zur Erhaltung und Rekultivierung von Nutzpflanzen in Brandenburg e.V. (VERN) zusammen. Von hier bekommen wir rein ökologisches Saatgut, das sich bestens zur Vermehrung eignet.", berichten Katharina Guth und Paul Hoffmann, die sich seit Beginn des Projekts aktiv als Campusgärtner*innen engagieren.

„Eine eigens für die Campusgärtner*innen bereit gestellte Fläche im Forstbotanischen Garten diente 2015 als Saatgutvermehrungsbeet und wir sind sehr dankbar und freuen uns, dass uns die FoBoGa Mitarbeiter*innen zur Seite stehen. Insbesondere die Hilfe bei der täglichen Pflege ermöglicht uns, die Pflanzen entsprechend vorzuziehen", betont Katharina.

Damit das alles in Zukunft noch besser funktioniert, sorgt ein neuer Wurmkompost für hochqualitative Erde. Was zunächst komisch klingt, bietet viele Vorteile: „Jederzeit können kompostierbare Abfälle hinzugegeben und der durch Würmer bearbeitete Humus entnommen werden. Damit schließen wir Stoffkreisläufe. Ökologischer geht es nicht.", erklärt Paul.

FOTO: PAUL HOFFMANN

Jeder kann mithelfen – hier werden aus Äpfeln Saft

An Ideen und Umsetzungsfreude mangelt es den Mitgliedern der Initiative nicht. Wünschenswert ist, dass sie auch in die weitere Planung und Gestaltung der Hochschulflächen und des öffentlichen Raumes einbezogen werden. „Die Campus bieten noch viel Fläche, um Projekte umzusetzen und eine für alle zugängliche und nachhaltige Freizeitgestaltung zu realisieren. Wir würden uns sehr freuen, wenn wir als Hochschulgruppe bei diesen Prozessen unsere Ideen und Vorschläge einbringen können".

Ihr habt Ideen, wie unsere Campus schöner, lebendiger und essbarer werden können? Themen für die Zukunft reichen vom geplanten Pizza-Ofenprojekt über Obstbaumpflanzungen bis hin zum Bau eines kleinen Gewächshauses! Egal ob Campusgärtner*in oder nicht, ob bei einer der „Minga"-Garten-Aktionen oder einer Apfelsaftpressaktion", die Campusgärtner*innen freuen sich auf Euch! ■

Weitere Informationen und Termine unter www.facebook.com/groups/Campusgeartner/

Kontakt: Campusgarten@hnee.de

Was macht eigentlich ... Katrin Toepfer?

Katrin Toepfer, Jahrgang IFEM 2006, hat sich früh für entwicklungspolitische Arbeit in Lateinamerika interessiert. Heute berät sie das peruanische Umweltministerium in Schutzgebietsmanagement. Während ihrer Zeit an der HNEE war sie aktiv im AStA, Studentenclub und in der International Forestry Students Association.

FOTO: PRIVAT

An ihrer Arbeit genießt es Katrin besonders, wenn sie mit dem Boot über den Fluss fährt, Vögel beobachten kann und um sie herum nur Natur ist.

Wie bist Du auf die HNEE gekommen?

Ich komme aus einem Dorf im Spessart und bin in der Natur aufgewachsen. Mit 19 ging ich zum Freiwilligendienst nach Guatemala, wo ich den tropischen Regenwald kennengelernt, seine Zerstörung, Armut und die vielen Umweltprobleme gesehen habe. Diese Aufgaben waren meine Motivation „International Forest Ecosystem Management" zu studieren.

Wie ging es nach dem Studium weiter?

Im Auslandssemester in Bolivien habe ich mit einer lokalen NGO die Vermarktungschancen von Waldprodukten untersucht. Nach einem Praktikum beim WWF bin ich für mein Masterstudium in Umwelt- und Ressourcenmanagement an eine Uni nach Mexiko gegangen, wo ich mich dem Biogaspotenzial von Mülldeponien gewidmet habe.

Was machst Du jetzt?

Heute bin ich technische Beraterin für die Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit GmbH in der Entwicklungspolitik. Nach einem Jahr Frankfurt bin ich nun seit fast drei Jahren in einem Projekt zu Ko-Management von Naturschutzgebieten im peruanischen Amazonas.

Was genau machst Du dort?

Ich koordiniere zwischen dem peruanischen Umweltministerium und der indigenen Bevölkerung die gemeinsame Verwaltung von kommunalen Schutzgebieten, in welchen indigene Stämme nachhaltig jagen und sammeln können. Dazu müssen Regularien und Mechanismen erarbeitet werden, um das Gebiet vor illegalen Aktivitäten wie z. B. Goldwäschern und Abholzung zu schützen und gleichzeitig alternative Anreize für die nachhaltige Entwicklung der lokalen Bevölkerung zu schaffen. Ich betreue ein Forschungsnetzwerk zu Klimawandel- und Biodiversitätsmonitoring, unterstütze Forstmanagementpläne und organisiere Planungsworkshops.

Kannst Du Erfahrungen aus dem Studium einbringen?

Wir hatten einen Kurs zu Protected Area Management – ich hatte allerdings nie gedacht, dass ich mal in einem Schutzgebiet landen würde. Jetzt haben wir in Peru sogar mit der HNEE über Prof. Ibisch mit dem MARISCO Tool zur Vulnerabilitätsanalyse von Schutzgebieten zusammengearbeitet.

Welchen Aspekt von Eberswalde und der Hochschule schätzt Du besonders?

Eberswalde war für mich ein sehr prägender Ort, den ich sehr liebgewonnen habe. Ich erinnere mich gern an die vielen Aktivitäten draußen, Exkursionen, so nah am Wald wohnen, den Schwärzesee, die Campusfeste, die Teeabende in Kaminküchen. Insgesamt hat mir die internationale Ausrichtung des Studiums in Eberswalde und die Aktualität der Themen am meisten geholfen.

Hast Du einen Rat für die Studierenden der Hochschule?

Nimm jede Party mit, die du kriegen kannst! Eberswalde ist der beste Fleck, um viele gleichgesinnte Menschen zu treffen. Nutze diesen Antrieb, setzt euch zusammen, diskutiert – besonders in Vorlesungen. Hinterfrage alles, versuch die Dinge wirklich zu verstehen! Gründe Gruppen, engagiere dich in der Hochschulpolitik, sei aktiv. Das wird dein bestes Netzwerk und weckt deine besten Fähigkeiten. ■

Das Interview führte Alexandra Wolf

Der AStA wird abgeschafft

Die AStA-Wahl wurde von Januar auf April verschoben. *Warum lassen wir sie nicht einfach ausfallen? Was hat der AStA je für uns getan?* Ohne den AStA gäbe es kein Semesterticket. Ok, das Semesterticket ist schon nett. *Aber abgesehen vom Semesterticket, was hat der AStA je für uns getan?* Ohne den AStA gäbe es kein Campusfest und keine Erstsemesterparty. Na gut, Feiern ist immer toll und nur Lernen – langweilig. *Aber abgesehen vom Semesterticket und den Partys, was hat der AStA je für uns getan?* Der AStA verleiht günstig geile Technik. Ja, Technik für 'ne fette Party ist cool. *Aber abgesehen von Semesterticket, Partys und geiler Technik, was hat der AStA je für uns getan?* Ohne AStA werden die Fachschaftsräte nicht mehr unterstützt. Die FSRe machen schon coole Aktionen, das wäre doof, wenn das wegfallen müsste. *Aber abgesehen von Semesterticket, Partys, geiler Technik und den FSRen, was hat der AStA je für uns getan?* Ohne AStA gäbe es keine Fahrradwerkstatt. Da kann man hingehen und sich für lau bei der Fahrradreparatur helfen lassen. *Aber abgesehen von Semesterticket, Partys, geiler Technik, FSRen und der Fahrradwerkstatt, was hat der AStA je für uns getan?* Der AStA setzt sich für die Rechte der Studierenden ein. Das sollte man nicht den Politiker*innen und Dozent*innen allein überlassen. *Aber abgesehen von Semesterticket, Partys, geiler Technik, FSRen, Fahrradwerkstatt und Einsetzen für unsere Rechte, was hat der AStA je für uns getan?* ...

Das ließe sich noch lange fortführen. Und vielleicht hast du ja auch neue Ideen?

Also, wenn Du für studentische Beteiligung und für coole Aktionen bist, dann lass Dich zur AStA-Wahl aufstellen. Und geht wählen! ■

Alexander Pfaff
AStA-Referat Hochschulpolitik

Schenken wird schöner

FOTO: STEFANIE SCHULZE

Im Büro des AStA sammeln sich oft Gegenstände an, die jemand abgegeben oder vergessen hat, weil sie offenbar nicht mehr benötigt werden. Darunter sind viele gute und funktionierende Sachen, die so sicher gut zu gebrauchen sind – und die gerne mitgenommen werden dürfen.

Dafür gibt es bald einen Ort. Mit der neuen Schenk-Telefonzelle auf dem Stadtcampus, die die Verwaltung der Hochschule auf Wunsch der Studierenden und des AStA angeschafft hat, soll es nun einen festen öffentlichen Platz für Tausch-Gut geben. Ob Bücher, Kleidungsstücke oder Büromaterial – hier wird jeder seinen guten Kram los – und selbst fündig.

Damit sich die Telefonzelle besser in das Campusbild einfügt, haben sich viele Studierende mit kreativen Ideen am Designwettbewerb beteiligt. Die Auswahl-Jury war vom Ergebnis begeistert und stellt nun nicht, wie ursprünglich geplant, nur den drei besten Entwürfen eine Prämierung in Aussicht, sondern will sich bei allen Teilnehmer*innen mit Gutscheinen bedanken. ■

A cappella auf Hochschulveranstaltungen

Sänger*innen gesucht!

FOTO: JAKOB RICHTER

Sorgen für musikalische Unterhaltung auf den Hochschulveranstaltungen – der Hochschulchor auf der Alumnifeier 2016

An unserer Hochschule gibt es einen Chor, der sich in erster Linie dem A-cappella-Gesang widmet. Er steht sowohl Studierenden als auch Lehrkräften offen und probt immer mittwochs von 20.00 bis 21.30 Uhr in der Aula am Stadtcampus. Wir singen nach Möglichkeit und Besetzung zu Hochschulveranstaltungen und anderen Gelegenheiten, z. B. zur internationalen Familien-Weihnachtsfeier oder zu Jahresbeginn auf der Alumnifeier der Hochschule.

Wenn ihr Lust habt, ab dem Sommersemester mitzusingen, seid ihr zu den Proben ab dem 23. März 2016 immer herzlich willkommen. ■

Chorleiter Hans Lukoschek

Floßfahrt für Kneipenquiz-Sieger*innen

FOTO: MARTIN DUBAU

Die drei Siegerteams der Kneipenquiz-Spendengala zusammen mit der Organisatorin Julia Wieczisk (2.v.r.) und der Moderatorin Leona Ehrler (r.) vom Studentenclub. Das nächste Quiz gibt es am 6. April 2016

In den Semesterferien wird es endlich ernst: Im Studentenclub werden neue Toiletten und eine Lärmschleuse gebaut. Da so etwas teuer werden kann, halfen die Club-Besucher*innen ordentlich mit, um das notwendige Geld zusammenzubekommen.

Das letzte Kneipenquiz im Februar 2016 wurde als Spendengala inszeniert. Schicke Klamotten, vegetarische Häppchen und die obligatorische Harry-Potter-Frage durften nicht fehlen. Diesmal war aber die Teilnahmegebühr etwas höher und die Fragen etwas kniffeliger als sonst. Aber es hat sich gelohnt! Der Hauptpreis war eine Fahrt mit dem Biberfloß auf dem Finowkanal inklusive Grillpaket und Getränkeversorgung für die fünfköpfige Gruppe. Zum Dank an die preisstiftende kommunale Arbeitsgemeinschaft Finowkanal, lernte jedes Team noch etwas über den Finowkanal, z. B. mit der spielentscheidenden Frage am Ende: „Wie lang ist der Finowkanal?" 32 Kilometer lautete die richtige Antwort. Mit einer Schätzung von 26,3 Kilometer war das Team „SteRobDaNin Forte" am nächsten dran und kann sich nun auf eine Floßfahrt mit Grillabend freuen.

Eine weitere Finanzierungshilfe gab es bereits im September 2014: Durch viele Stimmen der Eberswalder*innen wurde das Umbauprojekt mit 10.000 Euro im Rahmen des Bürgerbudgets 2015 gefördert. Mit dem neuen Semester könnt ihr euch also auf einen frisch renovierten Studentenclub freuen. Großen Dank an alle, die uns mit Spenden, Ideen, Bierkäufen sowie auch moralisch in der ganzen Zeit unterstützt haben! ■

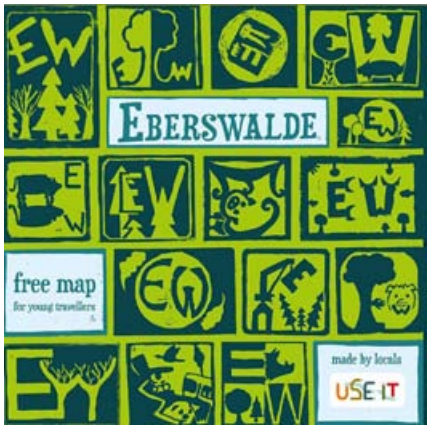
Josefine Adel

HNEE-Fanshop im Globus

Neben Biogemüse, fairer Schokolade und anderen hochwertigen Lebensmitteln bietet der Naturkostladen Globus jetzt Mitbringsel und kleine Präsente wie T-Shirts, Tassen und Beutel mit dem HNEE-Logo an.

„Viele der Hochschulangehörigen zählen zu meinen Kunden und Studierende jobben bei uns.", so der Ladeninhaber und ehemalige Student der Hochschule, Torsten Pelikan (Abschlussjahrgang 2003). „Da haben wir uns gern bereit erklärt, Artikel der Hochschule zu verkaufen. Selbstverständlich alles in Bioqualität und von regionalen Herstellern." Der Honig stammt von Bienen aus dem Forstbotanischen Garten und wird von dem HNEE-Absolventen Thomas Würfel geimkert. Die Tassen sind handgetöpfert und von der in Brodowin ansässigen Töpferin Salka Schmidt hergestellt. Regionalität und Qualität entsprechen sowohl dem Profil der Hochschule als auch den Qualitätsansprüchen des Globus.

Neben der stationären Hochschulecke im Laden werden die Artikel auch auf offiziellen Hochschulveranstaltungen wie dem Tag der offenen Tür und der Alumnifeier erwerbbar sein. Je nach Nachfrage wird das Sortiment erweitert. Geplant sind jetzt schon Pullover und Büroartikel. ■



Geheimtipps für Eberswalde

Die Studentinnen Lisa Benfer, Katja Lösche und Sabine Dickmann haben den internationalen Use it! – Stadtplan für Eberswalde entwickelt. Kein Plan wie jeder andere, denn er enthält neben den wichtigen Touri-Infos auch die Geheimtipps der Einheimischen zu Brombeersträuchern, Badestellen und Biergenuss. Durch das handliche Format passt der Plan in jede Tasche. Jährlich gibt es eine aktuelle Neuauflage. Und weitere Geheimtipps werden gern aufgenommen: eberswalde@use-it.travel ■

Fotowettbewerb 2016: Durchblick – Wie siehst Du Dein Studium?

Den Durchblick zu haben, ist nicht immer einfach. Vorlesungen, Exkursionen, Gruppenarbeit, Hochschulsport und Eigeninitiative bestimmen den studentischen Hochschulalltag. Trotzdem hält jeder Tag einen Lichtblick bereit und überraschende Erkenntnisse, Wendungen und Ereignisse tun sich auf.

Was macht für Dich Dein Studium in Eberswalde besonders? Welche Momente möchtest Du für immer festhalten? Mit dem HNEE-Fotowettbewerb 2016 suchen wir Deine Fotos zum Thema Durchblick. Geistreiche und handwerklich gelungene Bilder mit Ausdrucksstärke und ein Satz zur Erläuterung können ab jetzt beim HNEE-Fotowettbewerb eingereicht werden.

Einsendungen sind bis 24. Mai 2016 möglich an: fotowettbewerb@hnee.de. Am Tag der offenen Tür, dem 4. Juni 2016 werden die Gewinner*innen gekürt. Nähere Informationen zu den Preisen, der Auswahl der Platzierungen und den Teilnahmebedingungen gibt es online unter: www.hnee.de/fotowettbewerb ■

Neues vom Büchertisch

Engelfried, Constance/Ibisch, Pierre (Hrsg.), **„Promovieren an und mit Hochschulen für Angewandte Wissenschaften – Am Wendepunkt?"**
Verlag: Barbara Budrich (2016), 213 Seiten, Preis: 29,90 Euro; ISBN: 978-3-8474-0771-3

Find us on Facebook

TERMINE

Alle Termine unter www.hnee.de/info

Guten-Morgen-Eberswalde Kulturelle Interventionen im Zentrum der Stadt
jeden Samstag 10.30 Uhr, Marktplatz oder Paul-Wunderlich-Haus
www.facebook.com/gutenmorgeneberswalde

Eberswalder Nachhaltigkeitsgesellschaft
26.4.2016, 19 Uhr,
Alte Forstakademie, Stadtcampus
Prof. Dr. Pierre Ibisch diskutiert mit Barbara Unmüßig zum Thema ihres Buches "Kritik der Grünen Ökonomie".

Jazz in E.
Festival aktueller Musik, 4. bis 7.5.2016, Marktplatz oder Paul-Wunderlich-Haus.
www.facebook.com/jazzine

Tage der Sortenvielfalt
7. bis 8.5.2016, 10 Uhr,
Forstbotanischer Garten

Ausstellung „Mensch und Zukunft"
6. bis 26.5.2016,
Neue Forstakademie

Zukunftsdialog Ökolandbau Fachtagung zum Leguminosenanbau
25. bis 26.5.2016, 13 Uhr,
Stadtcampus

Klimaschutzwoche
30.5. bis 4.6.2016

Tag der offenen Tür an der HNE Eberswalde
4.6.2016, 10 bis 16 Uhr,
anschließend Campusfest
www.hnee.de/offen

Straßenkulturfest FinE
4.6.2016, tagsüber
www.eberswalde.de

Familienbrunch der Familienfreundlichen Hochschule
7.6.2016, 10 bis 14 Uhr,
Forstbotanischer Garten

Sommerakademie Ökolandbau
5. bis 6.7.2016 auf dem Landhof Liepe

Fachtagung Corporate Responsibility in Tourism
12. bis 15.7.2016

Purpur
Konzerte und Filme
17. bis 22.7.2016,
Forstbotanischer Garten

Immatrikulationsfeier 2016
29.9.2016, 10.30 Uhr, Haus Schwärzetal.
Im Anschluss lädt der Bürgermeister zu Freibier und Spritzkuchen auf den Marktplatz ein.